

Abschlussbericht zum Projekt: Stärken-Schwächen-Analyse der Hofnachfolge-Beratung in den Bundesländern

Projektlaufzeit: 11.04.2024 - 31.12.2025

Kontakt:

FiBL Deutschland e.V.
Forschungsinstitut für biologischen Landbau
Kasseler Straße 1a, 60486 Frankfurt am Main
Tel. +49 69 7137699-0
Fax +49 69 7137699-9
www.fibl.org

Autorinnen:

Kerstin Spory (Dipl. Ing. agr.) und Ramona Schiller (M.Sc.)

Projektleiterin:

Kerstin Spory
Tel. +49 69 7137699-140
E-Mail Kerstin.Spory@fibl.org

Frankfurt am Main, den 16.03.2026

Gefördert durch Mittel aus dem Förderungsfonds der Landwirtschaftlichen Rentenbank

Inhaltsverzeichnis

1.	Zusammenfassung	3
2.	Problemstellung und Zielsetzung.....	4
3.	Methodik und Durchführung	5
3.1	Erstellung eines Fragebogens	5
3.2	Pre-Test des Fragebogens	5
3.3	Erstellung eines Adressverteilers.....	6
3.4	Befragungstool: LimeSurvey.....	7
3.5	Versand des Fragebogens.....	8
3.6	Auswertung der Fragebögen.....	8
4.	Ergebnisse der Befragung	8
4.1	Fragebogen Teil 1: Allgemeine Angaben.....	8
4.2	Fragebogen Teil 2: Art und Umfang der Beratung.....	10
4.3	Fragebogen Teil 3: Erfahrungen und Rahmenbedingungen der Beratungspraxis	14
4.4	Fragebogen Teil 4: Verbesserungspotenziale und Herausforderungen	17
4.5	Fragebogen Teil 5: Zusammenarbeit und Vernetzung.....	19
4.6	Fragebogen Teil 6: Fragen zum Abschluss der Befragung.....	20
5.	Diskussion der Ergebnisse - Stärken und Schwächen der Hofnachfolge-Beratung.....	23
6.	Schlussfolgerungen.....	26
7.	Literaturverzeichnis	28
8.	Anhang.....	29
8.1	Fragebogen: Hofnachfolge-Beratung in den Bundesländern.....	29

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Anteil Rückmeldungen und Verteilergröße nach Bundesländern	9
Abbildung 2: Anteil Verteiler und Rückmeldungen nach Organisation	10
Abbildung 3: Themenbereiche der Hofnachfolge-Beratung?	11
Abbildung 4: Beratungsformate der Hofnachfolge-Beratung.....	11
Abbildung 5: Alter der Übernehmenden.....	13
Abbildung 6: Alter der Übergebenden.....	13
Abbildung 7: Vorgehensweisen oder Methoden bei der Hofnachfolge-Beratung.....	14
Abbildung 8: Abrechnung Hofnachfolge-Beratung.....	15
Abbildung 9: Evaluierung Hofnachfolge-Beratung.....	20
Abbildung 10: Kriterien Beurteilung Beratungserfolg.....	21

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Adressen für Hofnachfolge-Beratung in den Bundesländern	7
Tabelle 2: Zusammensetzung des Verteilers nach Organisationstyp.....	7
Tabelle 3: Zeitplan - Projektlaufzeit: 11. April 2024 bis 31. Dezember 2025.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.

I. Zusammenfassung

In Deutschland ist über die letzten Jahrzehnte hinweg ein kontinuierlicher Rückgang der Zahl landwirtschaftlicher Betriebe zu verzeichnen. Ein wesentlicher Faktor hierfür ist die fehlende oder unklare Nachfolgeregelung auf vielen Höfen. Bundesweit ist die Sicherstellung der Hofnachfolge bei zahlreichen Betrieben nicht gewährleistet. Obwohl eine erfolgreiche Übergabe für den Fortbestand landwirtschaftlicher Betriebe von zentraler Bedeutung ist, wird der Nachfolgeprozess häufig erst spät initiiert.

Eine Hofübergabe umfasst neben rechtlichen und wirtschaftlichen auch familiäre und emotionale Aspekte, weshalb eine qualifizierte Beratung wichtig ist, um Planungssicherheit zu schaffen, Erwartungen zu klären, Konflikte zu vermeiden und die nachhaltige Weiterführung von landwirtschaftlichen Betrieben zu sichern. Die landwirtschaftliche Beratung in Deutschland ist Teil eines komplexen, föderal organisierten Wissens- und Innovationssystems mit zahlreichen öffentlichen und privaten Akteuren, dessen Organisation, Finanzierung und Inhalte sich im Wandel befinden und zunehmend auch sozioökonomische Themen wie Hofübergabe oder Familienberatung umfassen.

Ziel der Arbeit war es, Beratungsangebote zur Hofnachfolge zu erfassen und zu vergleichen, was jedoch aufgrund der stark heterogenen, regional unterschiedlich organisierten und nur teilweise öffentlich dokumentierten Beratungslandschaft nur eingeschränkt möglich war und den Bedarf an einer systematischen Datenerhebung verdeutlichte. Der Untersuchungsschwerpunkt wurde daher methodisch neu ausgerichtet und statt einer reinen Dokumentenanalyse eine bundesweite, standardisierte Befragung durchgeführt, um systematisch vergleichbare Informationen direkt aus der Praxis zu gewinnen und die Perspektiven relevanter Akteurinnen und Akteure einzubeziehen.

Eine schriftliche Befragung ermöglichte eine effiziente, flexible Datenerhebung mit identischen Fragestellungen für alle Teilnehmenden und lieferte damit eine belastbare Grundlage zur Analyse von Angebotsstrukturen, Herausforderungen und Weiterentwicklungsbedarfen der Beratung zur Hofnachfolge. Zur Befragung wurden Beratungsorganisationen aus 15 Bundesländern (ohne Berlin) sowie fünf überregionale Institutionen eingeladen. Rückmeldungen erfolgten aus neun Bundesländern und von einer überregionalen Organisation.

In der Hofnachfolge-Beratung liegt der Schwerpunkt bislang vor allem auf rechtlichen und finanziellen Themen, während kommunikative, psychosoziale und strategische Aspekte häufig zu kurz kommen, darunter Konfliktmanagement, Rollenklärung, psychische Gesundheit und die soziale Absicherung von Frauen im Betrieb. Erfolgreiche Beratungsprozesse basieren auf individuellen, prozessorientierten Methoden wie moderierten Familiengesprächen, systemischen Ansätzen und mehrstufiger Begleitung, die Vertrauen schaffen und passgenaue Lösungen ermöglichen, auch wenn sie zeit- und ressourcenintensiv sind. Ein niedrigschwelliger Zugang, kostenfreie oder geförderte Erstberatungen, frühzeitige Sensibilisierung, stärkere interdisziplinäre Vernetzung sowie die Verankerung sozialer Kompetenzen bereits in der Ausbildung sind zentrale Ansatzpunkte, um Konflikte zu reduzieren, Zufriedenheit zu erhöhen und die langfristige Stabilität landwirtschaftlicher Betriebe nachhaltig zu sichern.

Gleichzeitig ist eine stärkere Sensibilisierung und strategische Öffentlichkeitsarbeit notwendig, da viele Unternehmerinnen und Unternehmer die Hofnachfolge zu spät thematisieren oder deren Komplexität unterschätzen. Dadurch können Nachfolgeprozesse frühzeitig angestoßen und der Mehrwert professioneller Beratung besser vermittelt werden.

2. Problemstellung und Zielsetzung

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland sank zwischen 2010 und 2020 um rund 12 Prozent, was bedeutet, dass im Durchschnitt etwa zehn Betriebe pro Tag aufgaben; bis 2031 könnte sich ihre Zahl laut Prognosen weiter deutlich verringern. Ein zentraler Grund dafür ist sind ungeklärte Hofnachfolgen, die bei Betrieben mit über 55-jährigen Betriebsleiter*innen nur zu 37 Prozent gesichert sind, was bedeutet, dass bei fast zwei Dritteln der Betriebe noch keine Nachfolge feststeht.

Hofübergaben betreffen nicht nur wirtschaftliche und rechtliche Fragen, sondern auch komplexe familiäre und emotionale Prozesse, die ohne professionelle Begleitung leicht zu Konflikten führen können. Fachliche Beratung hilft, steuerliche, rechtliche und betriebliche Aspekte frühzeitig zu klären und Planungssicherheit für beide Generationen zu schaffen. Gleichzeitig unterstützt sie die Kommunikation zwischen Übergebenden und Nachfolgenden, sodass Erwartungen, Rollen und Zukunftsperspektiven transparent abgestimmt werden können. Eine qualifizierte Beratung zur Hofübergabe ist daher ein zentraler Erfolgsfaktor, um rechtliche, wirtschaftliche und zwischenmenschliche Herausforderungen frühzeitig zu klären, Konflikte zu vermeiden und die nachhaltige Fortführung landwirtschaftlicher Betriebe sicherzustellen.

Die landwirtschaftliche Beratung in Deutschland ist Bestandteil eines komplexen Wissens- und Innovationssystems, das durch föderale Zuständigkeiten und eine Vielzahl unterschiedlicher öffentlicher und privater Akteure geprägt ist. Organisation, Finanzierung und Vernetzung der Beratungsangebote befinden sich in einem kontinuierlichen Wandel, wodurch eine insgesamt heterogene Beratungslandschaft entstanden ist. Die Verantwortung liegt überwiegend bei den Bundesländern, deren rechtliche Rahmenbedingungen und institutionelle Ausgestaltung teils deutlich variieren. Neben staatlichen Angeboten existieren zahlreiche privatwirtschaftliche Beratungsdienste mit unterschiedlichen Finanzierungsmodellen (Thomas, et. al. 2026).

Inhaltlich gehen die Beratungsleistungen über produktionstechnische und ökonomische Fragestellungen hinaus und umfassen zunehmend auch sozioökonomische Themen wie Familienberatung, Krisenbewältigung und Hofübergabeprozesse. Insgesamt ist ein Trend zu einer wachsenden Zahl von Anbietern sowie zu einer stärkeren Kommerzialisierung zu beobachten, während öffentlich finanzierte Angebote regional unterschiedlich verfügbar sind. Staatliche Akteure übernehmen dabei vermehrt koordinierende Aufgaben, insbesondere hinsichtlich Qualitätssicherung, Markttransparenz und der Vernetzung von Beratung, Forschung und Bildung (ebd.).

Das Ziel dieser Arbeit bestand darin, die vielfältigen Beratungsdienstleistungen zur Hofnachfolge in Deutschland zu erfassen, vergleichend gegenüberzustellen und deren spezifische Vor- und Nachteile herauszuarbeiten. Im Projektverlauf zeigte sich, dass eine rein deskriptive Gegenüberstellung aufgrund der hohen Heterogenität der Beratungslandschaft nur eingeschränkt umsetzbar war. Die Angebote variieren stark nach Bundesland, institutioneller Trägerschaft, Zielgruppen und Finanzierung. Da viele Informationen nicht standardisiert oder öffentlich zugänglich vorliegen, wäre eine objektive Vergleichbarkeit auf dieser Datenbasis kaum zu gewährleisten gewesen. Die strukturelle Vielfalt erschwerte eine einheitliche Darstellung und Vergleichbarkeit der Angebote und verdeutlichte die Notwendigkeit einer systematischen, standardisierten Erhebung.

3. Methodik und Durchführung

Vor diesem Hintergrund wurde der Untersuchungsschwerpunkt methodisch neu ausgerichtet. Anstatt einer rein dokumentenbasierten Darstellung einzelner Beratungsangebote wurde eine bundesweite Befragung konzipiert und durchgeführt. Dieser empirische Ansatz ermöglichte es, systematisch und nach einheitlichen Kriterien Informationen direkt aus der Praxis zu generieren und die Perspektiven der relevanten Akteurinnen und Akteure einzubeziehen. Durch die standardisierte Erhebung konnten zentrale Aspekte wie die Angebotsstrukturen, die wahrgenommenen Herausforderungen sowie die Einschätzungen zur Wirksamkeit und zum künftigen Weiterentwicklungsbedarf der Beratung auf einer vergleichbaren Datenbasis analysiert werden. Die Ergebnisse dieser Befragung tragen somit dazu bei, die Transparenz über die Unterstützungslandschaft zur Hofnachfolge zu erhöhen und eine fundiertere Einordnung der aktuellen Praxis zu ermöglichen, als es durch eine reine Bestandsaufnahme möglich gewesen wäre.

Die Datenerhebung wurde in Form einer schriftlichen Befragung durchgeführt, um eine standardisierte und effiziente Informationsgewinnung zu gewährleisten. Diese Form der Erhebung bot den Teilnehmenden zeitliche und örtliche Flexibilität und ermöglichte eine Bearbeitung im eigenen Tempo, was sich positiv auf die Qualität der Antworten auswirkte. Gleichzeitig wurde gewährleistet, dass allen Befragten identische Fragestellungen vorlagen, wodurch die Vergleichbarkeit der Ergebnisse erhöht - und die Auswertung objektiviert werden konnte. Darüber hinaus ließ sich der organisatorische Aufwand begrenzen und eine breite Beteiligung unterschiedlicher Institutionen realisieren.

3.1 Erstellung eines Fragebogens

Die Erstellung des Fragebogens erfolgte in mehreren Arbeitsschritten. Ausgangspunkt bildeten die definierten Untersuchungsschwerpunkte, die anhand einer vorangegangenen Internetrecherche identifiziert wurden. Relevante Themenfelder, geeignete Fragetypen sowie etablierte Formulierungsweisen konnten hieraus identifiziert werden.

Auf Basis dieser Vorarbeiten wurde ein erster Fragenkatalog entworfen, der die zentralen Themenbereiche systematisch abbildete. Dabei wurde darauf geachtet, die Fragen klar und präzise zu formulieren sowie eine verständliche und nutzerorientierte Struktur zu gewährleisten. Unterschiedliche Fragetypen – beispielsweise geschlossene, halboffene und offene Fragen – wurden gezielt eingesetzt, um sowohl eine effiziente Datenauswertung als auch die Möglichkeit zur Erfassung individueller Einschätzungen zu ermöglichen.

Im nächsten Schritt erfolgte eine interne Abstimmung, in der der Entwurf hinsichtlich logischen Aufbaus, Vollständigkeit und Anschlussfähigkeit an die Untersuchungsziele überprüft wurde. Auf dieser Grundlage wurden erste Anpassungen vorgenommen und der Fragebogen in eine vorläufige Fassung überführt.

3.2 Pre-Test des Fragebogens

Die vorläufige Fassung des Fragebogens wurde anschließend zwei externen Expertinnen zur Validierung in Form einer mündlichen Befragung vorgelegt, um sicherzustellen, dass der Fragebogen fachlich korrekt, inhaltlich konsistent und für die Zielgruppe angemessen gestaltet ist. Die Rückmeldungen der beiden Expert*innen führten zur gezielten Optimierung, bevor der Fragebogen finalisiert und in ein Online-Format überführt wurde.

Nach der Fertigstellung des Fragebogens wurde er mit einer weiteren Person mit langjähriger Erfahrung in der Hofnachfolge-Beratung in einem Testlauf final geprüft und abgestimmt. Somit wurde der Fragebogen mit Expert*innen aus unterschiedlichen institutionellen Bereichen: Beratungsunternehmen mit staatlicher Beteiligung, dem Bereich Familie & Betrieb sowie dem

Bauernverband abgestimmt. Ziel der Überprüfung war es, die Vollständigkeit der erfassten Themen, die inhaltliche Konsistenz sowie die Verständlichkeit der Formulierungen sicherzustellen.

Im Rahmen der Durchsicht identifizierten die Expert*innen kleinere Optimierungsbedarfe, unter anderem hinsichtlich der Präzision einzelner Fragen, der Strukturierung der Antwortkategorien sowie der logischen Abfolge bestimmter Themenblöcke. Diese Hinweise wurden in die Überarbeitung einbezogen.

3.3 Erstellung eines Adressverteilers

Der Verteiler für den Versand des Fragebogens zur Hofnachfolge-Beratung wurde mittels folgender Adresslisten zusammengestellt:

- Überblick zur Hofnachfolge Beratung in den Bundesländern (LMS Agrarberatung)
https://www.praxis-agrar.de/fileadmin/Medien/03_Betrieb/00_Sammlung/Betrieb_1/Betriebsf%C3%BChrung/Beratungsstellen_zur_Hofuebergabe.pdf
- Homepage Familie und Betrieb, Akteure in den Bundesländern <https://landwirtschaftliche-familienberatung.de/einrichtungen/ihre-region/index.html>
- Bildungsserver Agrar: Unter „Beratung bei der Hofübergabe“ genannten Institutionen
https://www.bildungsserveragrار.de/fileadmin/Redaktion/Online-Beitraege/2020/09-07/bb_2020_online_september_03_bub_agrar_hofuebergabe.pdf

Zusätzlich zu diesen Adressdaten wurde eine ergänzende Recherche nach relevanten Beratungsinstitutionen im Themenfeld Hofnachfolge durchgeführt. Hierfür erfolgte zunächst eine Internetrecherche unter dem Stichwort „Hofnachfolge-Beratung in den Bundesländern“, um einen Überblick über bestehende Angebote zu gewinnen. Darauf aufbauend wurden die Landesverbände einzelner Institutionen vertiefend recherchiert, um regionale Ansprechpartner zu identifizieren. Ergänzend wurden Beratungskräfte mit Schwerpunkt Hofnachfolge aus dem bestehenden Verteiler des FiBL berücksichtigt. Zudem flossen Empfehlungen von ausgewiesenen Expert*innen in die Auswahl ein. Somit konnte eine möglichst breite und fachlich relevante Erfassung geeigneter Beratungsinstitutionen sichergestellt werden. Insgesamt wurde die online Umfrage an 61 Adressen versendet, die Hofnachfolge-Beratung in Deutschland anbieten (siehe Tabelle 1). Beratungsorganisationen aus 15 Bundesländern (Berlin fehlt) sowie fünf überregional arbeitenden Institutionen wurden angeschrieben und um Teilnahme an der Befragung gebeten. Die Anzahl der recherchierten Beratungsorganisationen in den Bundesländern variierte zum Teil stark: während in Baden-Württemberg 14 und Bayern zehn Institutionen gefunden wurden, waren in Bundesländern wie Brandenburg, Bremen und Hamburg die Anzahl der angeschriebenen Institutionen sehr gering.

Tabelle 1: Adressen für Hofnachfolge-Beratung in den Bundesländern

Bundesland	Anzahl Adressen	Bundesland	Anzahl Adressen
Baden-Württemberg	14	Niedersachsen	5
Bayern	10	Nordrhein-Westfalen	6
Berlin	0	Saarland	2
Brandenburg	1	Sachsen	1
Bremen	1	Sachsen-Anhalt	2
Hamburg	2	Schleswig-Holstein	4
Hessen	2	Thüringen	1
Rheinland-Pfalz	3	überregional	5
Mecklenburg-Vorpommern	2		
Summe: 61 Adressen			

Die nachfolgende Tabelle 2 gibt einen Überblick über die Organisationstypen der Adressen im Verteiler und zeigt die jeweiligen Anteile. Am häufigsten vertreten waren kirchliche Beratung (Familie und Betrieb) mit 24 angeschriebenen Adressen. Es folgte der Bauernverband mit 16 Adressen. Die Officialberatung war mit 11 Kontakten ebenfalls relevant vertreten, Beratungsunternehmen bzw. Einzelunternehmen mit 7 Adressen, sowie 3 sonstige Institutionen. Insgesamt zeigt sich, dass institutionalisierte und verbandliche Beratungsangebote, insbesondere kirchliche und berufsständische Organisationen, den Großteil der Beratungslandschaft ausmachen.

Tabelle 2: Zusammensetzung des Verteilers nach Organisationstyp

Organisation	Anzahl
Kirchliche Beratung/ Familie und Betrieb	24
Bauernverband	16
Officialberatung	11
Beratungsunternehmen/Einzelunternehmen	7
Sonstiges	3
Summe	61

3.4 Befragungstool: LimeSurvey

Die Durchführung der Befragung erfolgte mithilfe der Online-Umfragesoftware LimeSurvey. Der Einsatz dieses webbasierten Erhebungstools ermöglichte eine standardisierte und effiziente Datenerhebung sowie eine orts- und zeitunabhängige Teilnahme der Befragten. Zudem bot LimeSurvey Vorteile hinsichtlich der strukturierten Darstellung des Fragebogens, der automatisierten Datenspeicherung und der direkten Exportmöglichkeiten für die Auswertung. Dadurch konnte eine hohe Datenqualität bei gleichzeitig reduziertem organisatorischem Aufwand sichergestellt werden.

3.5 Versand des Fragebogens

Der Versand des Fragebogens erfolgte gestaffelt über einen definierten Erhebungszeitraum. Am 01.09.2025 sowie am 09.09.2025 haben wir die Online-Umfrage an zwei unterschiedliche Verteiler versendet. Der erste Verteiler umfasste Beratende aus der Officialberatung sowie der ländlichen Familienberatung, während der zweite Verteiler sonstige Beratungsunternehmen beinhaltete. Die ursprüngliche Frist für die Teilnahme an der Befragung war bis zum 30.09.2025 festgelegt.

Zur Steigerung der Rücklaufquote haben wir am 15.09.2025 und am 22.09.2025 Erinnerungsschreiben an beide Verteiler versendet. Nach Ablauf der Teilnahmefrist haben wir jene Institutionen aus Bundesländern, von denen bislang keine Rückmeldung vorlag, ein weiteres Mal gezielt kontaktiert. In diesem Zusammenhang wurde die Frist zur Teilnahme nochmals um zwei Wochen verlängert: Die ursprünglich bis zum 29.09.2025 vorgesehene Frist wurde somit bis zum 15.10.2025 ausgedehnt, um eine möglichst hohe Beteiligung sicherzustellen.

3.6 Auswertung der Fragebögen

Bei der Auswertung der Befragung wurde ein systematisches Vorgehen gewählt. Zunächst wurden alle eingegangenen Fragebögen auf Vollständigkeit und Plausibilität geprüft. Anschließend erfolgte eine quantitative Auswertung der geschlossenen Fragen. Die offenen Fragen wurden inhaltlich analysiert, indem die Antworten zunächst systematisch geclustert und anschließend thematisch zusammengefasst wurden. Auf diese Weise konnten wiederkehrende Muster, zentrale Aussagen und relevante Besonderheiten identifiziert und in komprimierter Form für die Auswertung dargestellt werden. Besondere Hinweise aus Kommentaren und Ergänzungen der Befragten wurden ebenfalls berücksichtigt, um ein möglichst vollständiges Bild der Praxis der Hofnachfolge-Beratung zu erhalten.

4. Ergebnisse der Befragung

Im Folgenden erfolgt die Darstellung der Ergebnisse in Anlehnung an den Aufbau des Fragebogens.

4.1 Fragebogen Teil I: Allgemeine Angaben

Personenbezogene Daten wurden ausschließlich dazu verwendet, die Personen zur Befragung einzuladen und falls nötig für Rückfragen zu kontaktieren. In der Befragung haben wir nur Angaben zur Institution erfasst, die keine datenschutzrelevanten Informationen enthielten. Bevor wir die Ergebnisse ausgewertet haben, haben wir die Kontaktdaten vollständig abgetrennt.

Frage 1: Name der Organisation?

Der Name der Organisation wurde ausschließlich erhoben, um im Bedarfsfall Rückfragen zu klären und die jeweilige Organisation kontaktieren zu können. In die Auswertung gingen diese Angaben nicht ein, da die Ergebnisse anonymisiert analysiert wurden.

Frage 2: In welchem Bundesland befindet sich Ihre Beratungsorganisation?

Zur Befragung wurden Beratungsorganisationen aus allen 15 Bundesländern (mit Ausnahme von Berlin) sowie fünf überregionale Institutionen gebeten. Rückmeldungen gingen aus neun Bundesländern und von einer überregionalen Institution ein (siehe Abbildung 1).

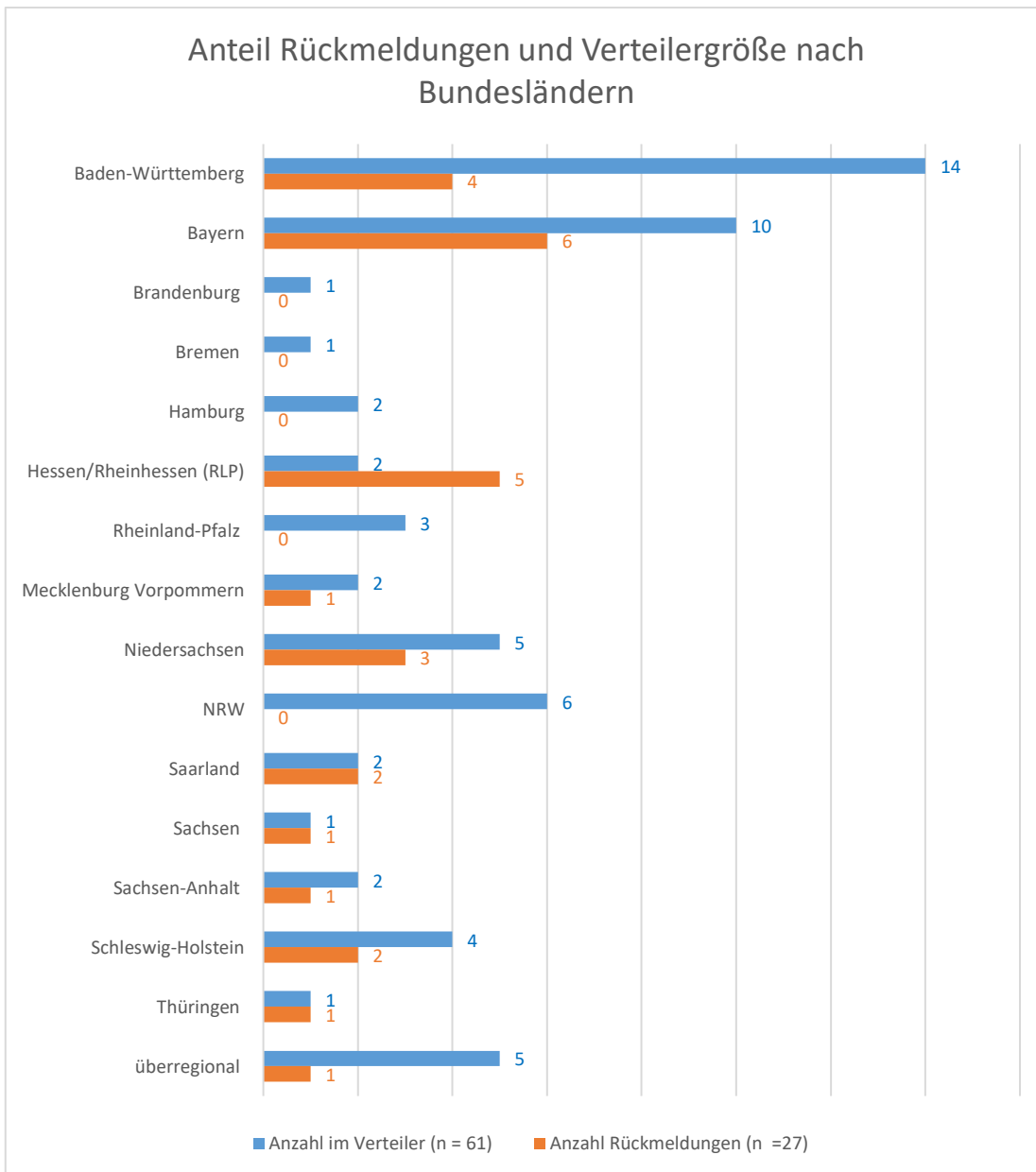


Abbildung 1: Anteil Rückmeldungen und Verteilergröße nach Bundesländern

* Zwei Teilnehmer gaben an, landesübergreifend in Hessen und Rheinland-Pfalz (Region Rheinhessen) tätig zu sein. Um diese Überschneidung abzubilden, wurden sie der Gruppe «Hessen/Rheinhessen» zugeordnet.

Die Anzahl der kontaktierten Organisationen entsprach der Gesamtzahl der in den jeweiligen Bundesländern bei der Recherche gefundenen Einrichtungen und variierte daher deutlich: In Baden-Württemberg (14) und Bayern (10) wurden die meisten Einrichtungen kontaktiert, konnten in Brandenburg, Bremen und Hamburg nur vereinzelt Stellen kontaktiert werden. Aus Baden-Württemberg und Bayern kamen auch vergleichsweise viele Rückmeldungen (Baden-Württemberg: 4, Bayern: 6). In Hessen/Rheinhessen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein war die Beteiligungsquote im Verhältnis zur Gesamtzahl der dort existierenden und angeschriebenen Einrichtungen besonders hoch. Insgesamt zeigen sich deutliche regionale Unterschiede sowohl in der Verteilung der angeschriebenen Organisationen als auch in den Rücklaufquoten, mit einer stärkeren Beteiligung süddeutscher Bundesländer.

Frage 3: Art der Organisation (z.B. Landwirtschaftskammer, Verband, freie Beratung)?

Die Abbildung 2 zeigt die Anzahl der angeschriebenen und antwortenden Organisationen nach Art der Organisationsform. Insgesamt wurden 24 Institutionen von „Familie und Betrieb“ (breites Netzwerk in Deutschland), 16 vom Bauernverband, 11 Adressen der Officialberatung sowie 10 sonstige Institutionen kontaktiert. Der Rücklauf fiel unterschiedlich aus: neun der angeschriebenen „Familie und Betrieb“-Institutionen antworteten, acht vom Bauernverband, fünf der Officialberatung sowie fünf sonstige Beratungsunternehmen. Die Beteiligung an der Umfrage war damit bei „Familie und Betrieb“ und dem Bauernverband vergleichsweise hoch.

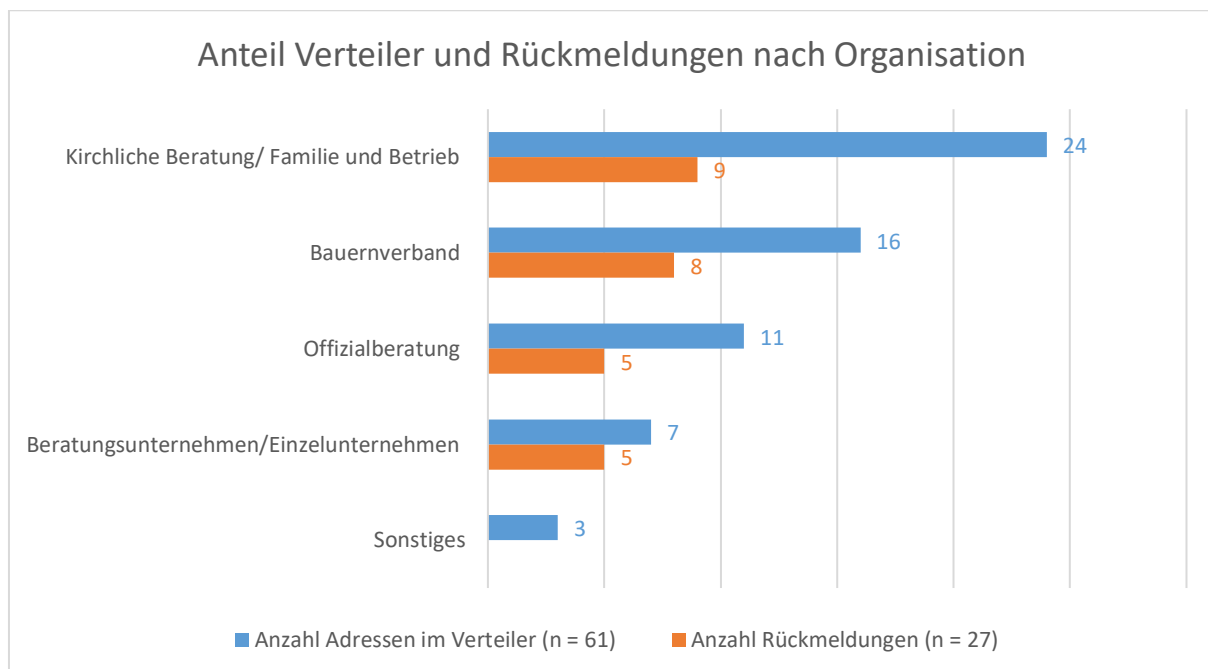


Abbildung 2: Anteil Verteiler und Rückmeldungen nach Organisation

Frage 4: Anzahl der Berater*innen in Ihrer Organisation (zum Thema Hofnachfolge)

Die Auswertung ergab, dass die Größe der Beratungsinstitutionen hinsichtlich der Anzahl der Beratenden stark variiert: Neun Institutionen gaben an, Beratung mit bis zu zwei Personen anzubieten, zwölf Institutionen verfügen über 6 bis 20 Beratende. Jeweils eine Institution wies 30 beziehungsweise 50 Beratende auf. Vier Institutionen machten keine Angaben zur Personenzahl.

Frage 5: Seit wann bietet Ihre Organisation Hofnachfolge-Beratung an?

Die Befragungsergebnisse zur Dauer des Angebots von Hofnachfolge-Beratung zeigen, dass die meisten Institutionen bereits seit 10 bis 20 Jahren entsprechende Beratungsleistungen anbieten (16 Institutionen). Drei Institutionen gaben an, die Beratung seit weniger als 10 Jahren anzubieten, fünf Institutionen verfügen über mehr als 20 Jahre Erfahrung in diesem Bereich. Bei drei Institutionen lagen keine Angaben zur Dauer vor.

4.2 Fragebogen Teil 2: Art und Umfang der Beratung

Frage 6: Welche Themenbereiche umfasst Ihre Hofnachfolge-Beratung?

Die Frage nach den Themenbereichen der Hofnachfolge-Beratung wurde als geschlossene Frage gestellt. Die Teilnehmenden der Umfrage konnten eine oder mehrere der vorgegeben Themen auswählen. Zusätzlich gab es die Möglichkeit „Sonstiges“ auszuwählen und über Anmerkungen zu erläutern.

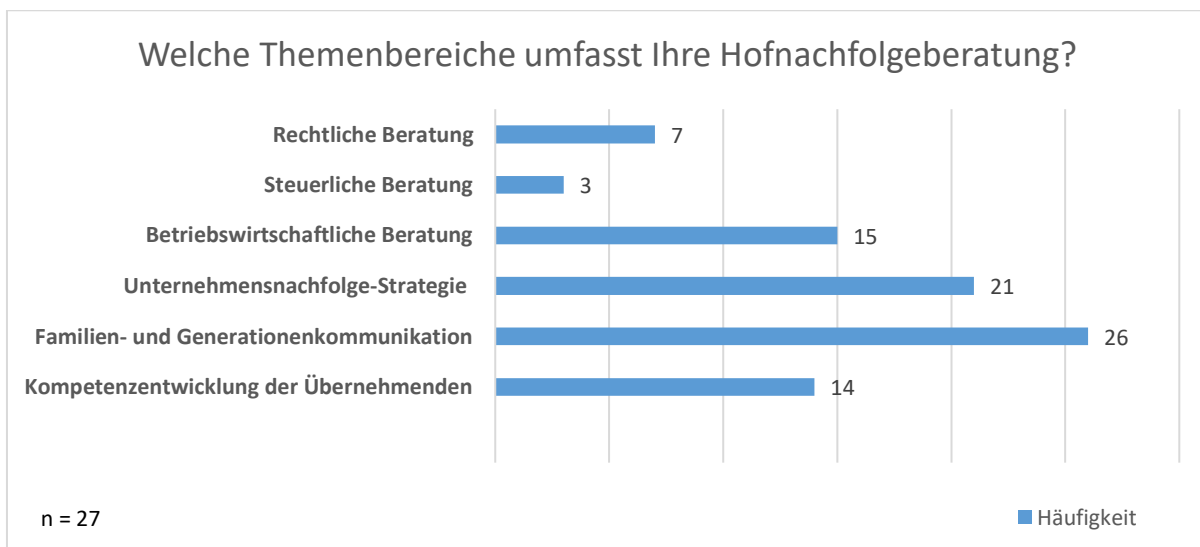


Abbildung 3: Themenbereiche der Hofnachfolge-Beratung?

Die Befragungsergebnisse zeigen, dass die Hofnachfolge-Beratung unterschiedliche Themenbereiche abdeckt. Am häufigsten wird Beratung zu Familien- und Generationenkommunikation (26 Nennungen) angeboten, gefolgt von Beratung zur Unternehmensnachfolge-Strategie (21 Nennungen) und betriebswirtschaftlicher Beratung (15 Nennungen). Kompetenzentwicklung der Übernehmenden wird von 14 Institutionen adressiert, während Rechtliche Beratung (7 Nennungen) und Steuerliche Beratung (3 Nennungen) seltener Teil des eigenen Beratungsangebots sind.

In der offenen Frage zu den angebotenen Themen der Hofnachfolge-Beratung wurden zusätzlich weitere Themenbereiche genannt, die über die zuvor abgefragten Kategorien hinausgingen, Folgende wurden genannt: Mediation, Hofübergabe-Seminare, Prozessberatung, Hofübergabeprozessberatung sowie Einzel- und Paarberatung. Daraus ist zu erkennen, dass es ein breites und teils individuell zugeschnittenes Beratungsangebot bei den befragten Institutionen vorhanden ist.

Frage 7: Welche Beratungsformate bieten Sie an? (Mehrfachnennungen möglich)

Die Art der angebotenen Beratungsformate der antwortenden Institutionen stellt Abbildung 4 dar.

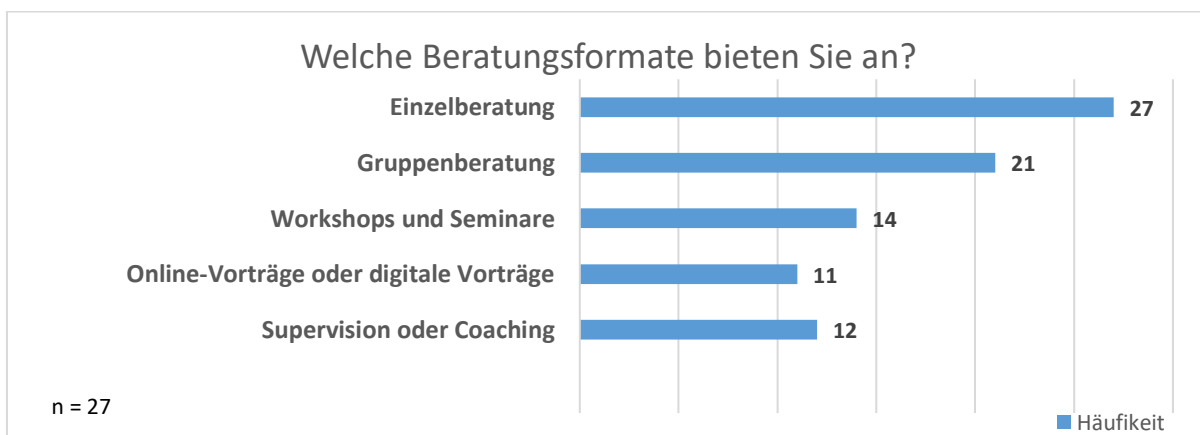


Abbildung 4: Beratungsformate der Hofnachfolge-Beratung

Alle der antwortenden Institutionen bieten Einzelberatung an (27 Nennungen), 21 Gruppenberatung. 14 Unternehmen bieten zudem Workshops und Seminare zum Thema Hofnachfolge an, 12 Supervision

und Coaching, 11 digitale oder Online-Vorträge. Darüber hinaus wurden Mediation, Gruppenberatung mit allen an der Übergabe beteiligten Personen genannt.

Frage 8: Wie viele Beratungen zur Hofnachfolge-Beratung führen Sie etwa im Durchschnitt pro Jahr durch?

Bei der Anzahl der durchgeführten Hofnachfolge-Beratungen pro Institution und Jahr bestehen zwischen den Beratungsinstitutionen deutliche Unterschiede. Diese stehen im Zusammenhang mit der jeweiligen Anzahl der Beratenden, können jedoch auch darauf zurückzuführen sein, dass Hofnachfolge-Beratungen in einigen Institutionen nur einen Teil des Beratungsspektrums darstellen, während andere Personen oder Institutionen vollständig darauf spezialisiert sind. Die Angaben reichen von wenigen Beratungen pro Jahr bis zu etwa zweihundert Beratungen jährlich. Eine befragte Person nannte zudem für ihre Institution insgesamt rund 1.500 Beratungen pro Jahr.

Frage 9: Beobachten Sie Unterschiede in der Inanspruchnahme der Hofnachfolge-Beratung (z.B. Haupterwerbsbetriebe mit Nachfolge, Nebenerwerbsbetriebe mit Nachfolge, Betriebe mit ungeklärter Nachfolge, Bewirtschaftungsform oder Sonstiges)?

Hinsichtlich der Inanspruchnahme der Beratungsleistungen wurden die Teilnehmenden befragt, ob sie Unterschiede zwischen verschiedenen Betriebstypen (z. B. Haupt- vs. Nebenerwerb, ungeklärte Nachfolge oder Bewirtschaftungsform) feststellen können. Die Rückmeldungen verteilten sich wie folgt: 16 Personen gaben an, keine Unterschiede in der Inanspruchnahme zu beobachten. Neun Personen bejahten das Vorliegen von Unterschieden und zwei machten zu dieser Frage keine Angabe.

Die Gruppe der Teilnehmenden, die Unterschiede in der Inanspruchnahme wahrnehmen, begründete dies mit folgenden Beobachtungen:

- Hauptsächlich nehmen Haupterwerbsbetriebe die Beratung in Anspruch, während Nebenerwerbsbetriebe seltener nachfragen.
- Die Inhalte der Beratung sind stark situationsabhängig. Grundsätzlich geht es stets darum, wie eine Hofübergabe optimal gestaltet und Schritt für Schritt umgesetzt werden kann.
- Die Beratung deckt unterschiedliche Themen ab, je nach Situation der Betriebe: innerbetriebliche Nachfolge fokussiert auf persönliche Besonderheiten von Übergeber*innen und Übernehmer*innen, außerfamiliäre Nachfolge erfordert zusätzlich die Suche nach geeigneten Nachfolgern.
- Typische Inhalte betreffen Altersvorsorge, Strukturierung der Übergabe, Unternehmertum und Risikobereitschaft der Nachfolger*innen sowie Konfliktklärung und Prozessbegleitung, oft in Form von Mediation.
- Die Anfragen variieren stark: Manche Betriebe benötigen nur Unterstützung bei Detailfragen, andere stehen noch am Anfang.
- Besonders in den letzten Jahren ist die Nachfrage stark gestiegen, bedingt durch Pensionierungen der „Boomer“-Generation. Fehlt die Nachfolge in der Familie, geht es häufig um Verpachtung oder Verkauf.

Frage 10: Von wem geht die Initiative Hofnachfolge-Beratung in Anspruch zu nehmen häufigster aus?

Nach Aussage der Befragten geht die Nachfrage der Hofnachfolge-Beratung am häufigsten von Übernehmenden und Übergebenden gemeinsam aus (12 Nennungen) bzw. von den Übergebenden (8 Nennungen), seltener von den Übernehmenden (4). Drei Personen machten keine Angabe zu dieser Frage. In den ergänzenden Kommentaren gab es folgende Anmerkungen zu dieser Frage:

- Häufig vereinbaren die Übergebenden den ersten Beratungstermin und nehmen zunächst allein am Erstgespräch teil; die Übernehmenden werden vielfach erst in weiteren Gesprächen einbezogen.

- Sowohl Übergebende als auch Übernehmende nehmen Kontakt zu den Beratungsstellen auf. Die Initiative geht dabei in der Regel von einer der beiden Parteien aus, meist jedoch nicht gemeinsam.
- Ob die Initiative im Vorfeld von den Übernehmenden ausgeht oder ob entsprechender Druck innerhalb der Familie besteht, lässt sich auf Grundlage der Angaben nicht eindeutig beurteilen.

Frage 11: In welcher Altersgruppe sind die Übernehmenden am häufigsten?

In welchem Alter sich die Übernehmenden bei der Hofnachfolge-Beratung am häufigsten befinden, ist in Abbildung 5 dargestellt.

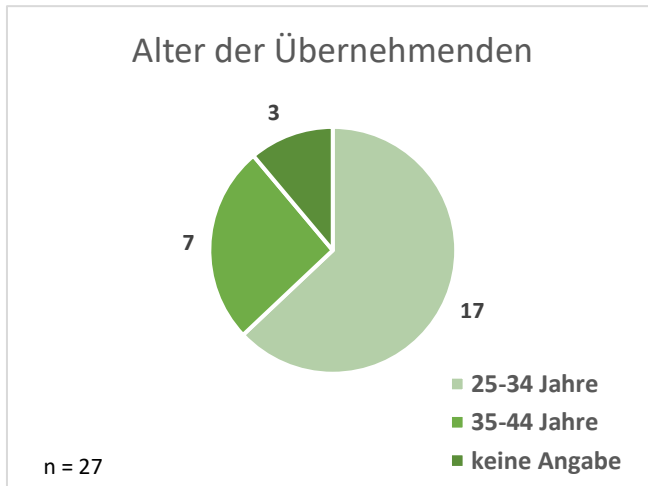


Abbildung 5: Alter der Übernehmenden

Die meisten Befragten gaben an, dass die Übernehmenden am häufigsten im Alter zwischen 25-34 Jahren sind (17 Nennungen), sieben Befragte nannten die Altersgruppe 35-44 Jahre, drei machten keine Angabe. Ergänzt wurde mehrfach, dass es im Hinblick auf das Alter der Übernehmenden in beide Richtungen Ausreißer gibt.

Frage 12: In welcher Altersgruppe sind die Übergebenden am häufigsten?

Abbildung 6 zeigt, in welchem Alter sich die Übergebenden bei der Hofnachfolge-Beratung am häufigsten befinden.

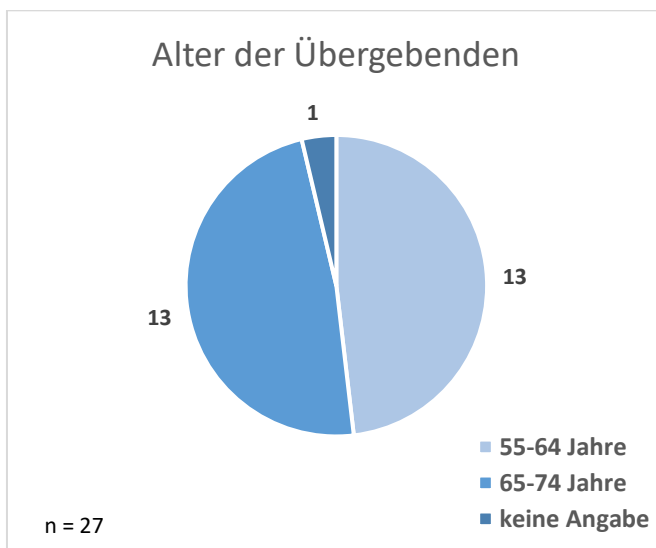


Abbildung 6: Alter der Übergebenden

Beim Alter der Übergebenden gaben jeweils etwa die Hälfte der Befragten an, dass dieses entweder zwischen 55 und 64 Jahren oder zwischen 65 und 74 Jahren liegt. Dies spiegelt sich mit einigen Angaben in den Kommentaren:

- Die Altersstruktur variiert je nach Betriebsform. Übergebende von Haupterwerbsbetrieben befinden sich überwiegend im Alter zwischen 55 und 64 Jahren, Leitende von Nebenerwerbsbetrieben im Schnitt bei etwa 65 Jahren, während Betriebsleitende auslaufender Betriebe meist zwischen 65 und 74 Jahren alt sind.
- Die Beratung wird leider häufig erst zu spät in Anspruch genommen, sodass ein strukturierter und optimal gestalteter Hofübergabeprozess nur eingeschränkt umgesetzt werden kann.

4.3 Fragebogen Teil 3: Erfahrungen und Rahmenbedingungen der Beratungspraxis

Frage 13: Gibt es besondere Vorgehensweisen oder Methoden, die in Ihrer Institution bei der Hofnachfolge-Beratung gut funktionieren?

Welche Methoden und Vorgehensweisen sich bei der Hofnachfolge-Beratung nach Ansicht der Befragten am besten eignen, zeigt Abbildung 7 (Mehrfachantworten waren möglich).

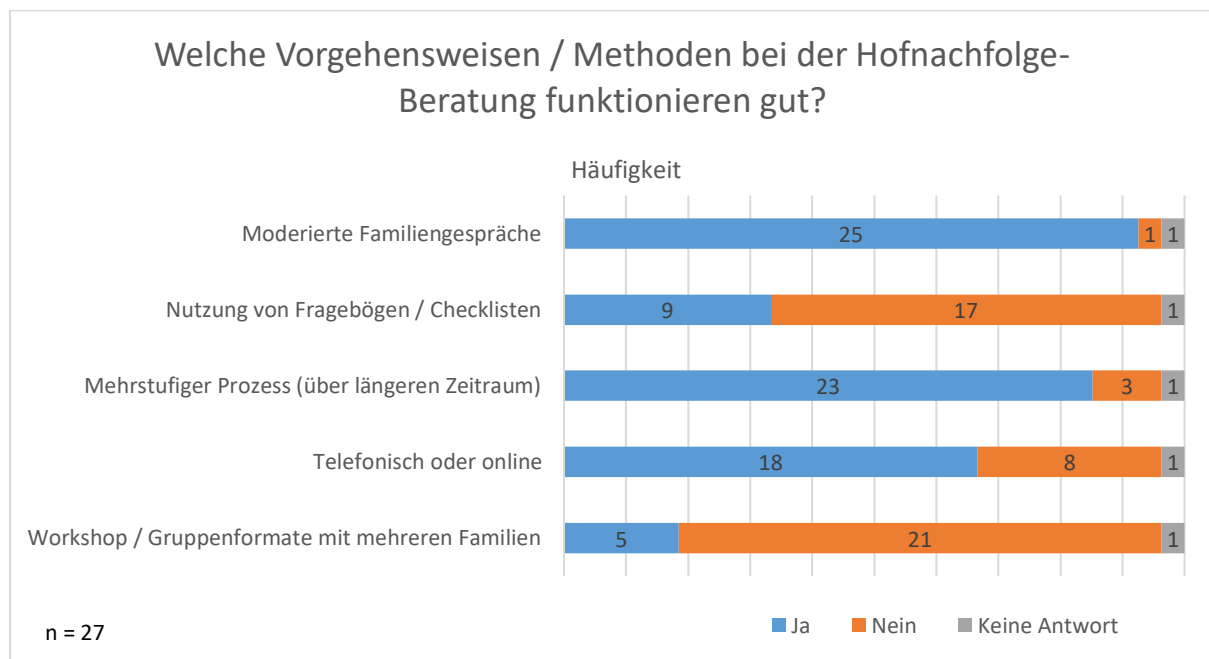


Abbildung 7: Vorgehensweisen oder Methoden bei der Hofnachfolge-Beratung

Die Mehrheit der Befragten bewertete moderierte Familiengespräche als geeignete Methode für die Durchführung von Hofnachfolge-Beratungen (25 Ja-Nennungen). Ebenfalls hohe Zustimmung erhielt die Beratung in einem mehrstufigen Prozess (23 Nennungen). Telefonische beziehungsweise Online-Beratungen wurden von 18 Befragten als geeignet eingeschätzt. Deutlich geringer fiel die Zustimmung für Fragebögen bzw. Checklisten aus, die lediglich von 9 Befragten als geeignet angesehen wurden. Workshops oder Gruppenformate wurden mit 5 Ja-Nennungen am seltensten als passende Methode genannt.

In den Kommentaren nannten die Befragten die folgenden Vorgehensweisen/Methoden als geeignet:

- Begleitung/Moderation des Gruppenprozesses durch mehrere Berater*innen

- Allgemeine Themen in Vorträgen/Seminaren anbieten, um individuelle Beratung zu intensivieren
- Getrennte Erstbefragung, Klärung von Wirtschaftlichkeit und Zukunftsplanung
- Seminare zur Hofnachfolge, innerfamiliär und außerhalb der Familie
- Systemische Beratung zur Berücksichtigung von Familien- und Hofsystemen sowie Rollenveränderungen
- Prozessberatung und Mediation in konfliktbeladenen Situationen
- Einzelcoachings zur Vorbereitung oder Vertiefung von Familiengesprächen
- Nutzung der Broschüre „Material zu Hofübergabe“ von Hohebuch (jährlich aktualisiert)

Frage 14: Wie wird Ihre Hofnachfolge-Beratung in der Regel abgerechnet?

Abbildung 8 stellt die unterschiedlichen Abrechnungsmodelle der Hofnachfolge-Beratung auf Basis der Befragungsergebnisse dar.

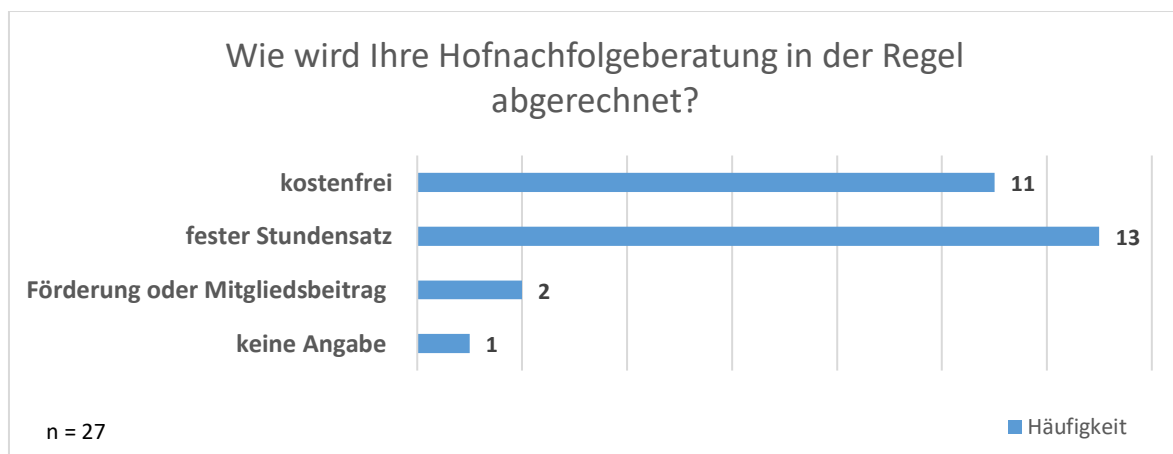


Abbildung 8: Abrechnung Hofnachfolge-Beratung

Etwa die Hälfte der befragten Institutionen berechnet die Hofnachfolge-Beratung nach einem festen Stundentarif (13 Nennungen). Elf Institutionen gaben an, die Beratung sei kostenfrei, zwei, dass sie über Mitgliedsbeiträge abgegolten ist. Die Stundensätze liegen bei den Institutionen, die nach Stundensätzen abrechnen, zwischen 30 und 120 € pro Beratungsstunde, bei einzelnen Institutionen bei bis zu 190 €.

Frage 15: Welche Förder- oder Unterstützungsmaßnahmen tragen aus Ihrer Sicht wesentlich zum Gelingen der Beratung bei?

Im Rahmen von Frage 15 wurden die Befragten um eine Einschätzung gebeten, welche spezifischen Förder- oder Unterstützungsmaßnahmen maßgeblich zum Erfolg der Beratung beitragen. Die nachfolgende Auswertung bündelt die als wesentlich identifizierten Faktoren aus Sicht der Beratung.

Systemische und prozessleitende Beratung

- Begleitung durch systemisch ausgebildete Berater*innen, Nutzung von Moderationsmethoden und Prozessberatung.
- Beratung fokussiert nicht nur auf rechtliche oder steuerliche Fragen, sondern auf menschliche und prozessbezogene Aspekte der Hofübergabe.

- Wertschätzende Kommunikation, Ressourcen- und Sinnorientierung, flexible Nutzung verschiedener systemischer Methoden, Aufbau von Vertrauen und Beziehung, Möglichkeit zu mehreren Terminen.

Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen

- Fachübergreifende Kooperation: Enge Zusammenarbeit mit der Officialberatung („Komplementärberatung“) sowie mit den Bauernverbänden.
- Spezialisierte Fachberatung: Gezielte Einbindung von Experten und Abteilungen für steuerliche sowie rechtliche Fragestellungen.

Fortbildung und Austausch

- Regelmäßige Fortbildung in fachlichen, methodischen und rechtlich/steuerlichen Themen.
- Austausch mit Berufskolleg*innen, Seminare (Tages- und Mehrtagesseminare).
- Pflicht-Supervision und kontinuierliche Weiterbildung.
- Berater*innen verfügen über landwirtschaftlichen Hintergrund und haben eine Ausbildung in Beratung ländlicher Familienunternehmen.

Neutrale und professionelle Moderation

- Neutraler Moderator*in (Berater*in/Mediator*in) wird als unerlässlich gesehen, um geordnete Gespräche zu ermöglichen.
- Beratung sollte in neutraler Umgebung stattfinden: ein neutraler Ort fördert Perspektivwechsel und Reflexion.

Kommunikation, Empathie und Wertschätzung

- Gemeinsame Familiengespräche mit allen Beteiligten, frühzeitige Einbindung weichender Erben.
- Empathie und Verständnis der Situation auf dem Familienbetrieb stärken Vertrauen und Zusammenarbeit.

Niederschwellige Angebote und finanzielle Unterstützung

- Erste kostenfreie Beratung kann den Wert der Dienstleistung erfahrbar machen; kostenfreie oder kostengünstige Beratung senkt Hemmschwellen und erhöht Inanspruchnahme.
- Förderungen durch die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) oder Bundesland können Kosten mindern (bürokratische Hürden und fehlende finanzielle Entlastung bleiben ein Problem).
- Zugang zu Beratung sollte unabhängig von Mitgliedschaft in einem Verband möglich sein.

Haltung und Herangehensweise der Übergebenden und Übernehmenden

- Bedürfnisse aller Beteiligten werden berücksichtigt; Sicherung der Zukunftsfähigkeit des Betriebes.
- Vorbereitung durch Bereitstellung relevanter Unterlagen und Klärung von Vermögenswerten zur Abfindung der Erben.
- Freiwillige Bereitschaft zur Hofübergabe bzw. -führung ist zentral für den Erfolg der Übergabe, Wille und Einsicht aller Beteiligten sind entscheidend.

Weitere Angebote

- Das «Kontaktforum Hofübergabe» für außerfamiliäre Hofübergaben, bei dem sich Hofabgebende und potenzielle Hofsuchende treffen können, wird als wertvoll für Betriebe

ohne Hofnachfolge angesehen. (Anm.: Es wird vom Öko-Junglandwirt*innen-Netzwerk unter Trägerschaft der Schweißfurth Stiftung organisiert).

4.4 Fragebogen Teil 4: Verbesserungspotenziale und Herausforderungen

Frage 16: Wo sehen Sie aktuell die größten Herausforderungen in der Hofnachfolge-Beratung?

Finanzielle und wirtschaftliche Rahmenbedingungen

- Existenzsicherung: Schwierigkeit, die finanzielle Absicherung der Übergeber (Altenteil, Altersvorsorge) mit der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit für die Übernehmer in Einklang zu bringen.
- Abfindung weichender Erben: Große Herausforderung, Gerechtigkeit unter Geschwistern herzustellen, ohne die Substanz des Betriebes zu gefährden.
- Investitionsstau: Mangelnde Perspektiven durch aufgestaute Investitionen, bürokratischen Aufwand und fehlende öffentliche Förderung.
- Steuer und Recht: Komplexe gesetzliche Hürden (Grundstücksverkehrsgesetz, Erbschaftsteuer) sowie die Absicherung von Frauen in der Landwirtschaft.

Zwischenmenschliche und familiäre Aspekte

- Generationenkonflikt: Stark voneinander abweichende Lebensmodelle, Ansprüche und Erwartungen an die Work-Life-Balance (Freizeit, Urlaub, externe Erwerbstätigkeit der Partner).
- Emotionsmanagement: Schwierigkeiten beim „Loslassen“ der Abgeber und deren Rollenfindung nach der Übergabe.
- Kommunikation: Hoher Bedarf an Moderation, um familiäre Fragen und betriebliche Erfordernisse zu harmonisieren.
- Prozesscharakter: Die Hofübergabe wird oft zu spät als langjähriger Prozess wahrgenommen; Beratungen erfolgen häufig zu kurzfristig vor der Beurkundung.

Strukturwandel und neue Modelle

- Nachfolgemangel: Zunehmende Zahl an Betrieben ohne innerfamiliäre Nachfolge, was den Fokus auf außerfamiliäre Übergaben und neue Kooperationsmodelle (z. B. gemeinschaftliche Übernahme) lenkt.
- Wohnsituation: Schwierige Gestaltung des Zusammenlebens verschiedener Generationen auf dem Hof.

Defizite in der Beratungslandschaft

- Kapazitätsengpass: Steigender Beratungsbedarf durch die alternde „Babyboomer“-Generation trifft auf einen Fachkräftemangel bei Beratern und fehlende flächendeckende Angebote (insbes. in den neuen Bundesländern).
- Interdisziplinarität: Es fehlt an einer engen Verzahnung (Case Management) zwischen fachlicher Beratung (Steuer, Recht) und psychosozialer Prozessbegleitung.
- Finanzierung: Die langfristige Finanzierung der Beratungsleistungen ist oft nicht gesichert und es gibt einen Bedarf an staatlicher Unterstützung.

Frage 17: Welche Beratungsthemen werden Ihrer Meinung nach bisher zu wenig oder gar nicht behandelt?

Basierend auf den vorliegenden Rückmeldungen lassen sich die Beratungsthemen, die bislang bei der Hofnachfolge-Beratung unterrepräsentiert sind oder eine stärkere Gewichtung erfordern, in die folgenden Schwerpunkte unterteilen:

Soziale und psychologische Faktoren („Weiche Faktoren“)

Ein zentrales Defizit besteht in der Bearbeitung zwischenmenschlicher und psychischer Aspekte. Während rechtliche Fragen oft im Vordergrund stehen, werden folgende Themen vernachlässigt:

- Psychische Gesundheit: Prävention psychischer Belastungen, Umgang mit Alltagsstressoren sowie die zunehmende Bedeutung von Burnout und Depressionen.
- Persönlichkeitsanalyse: Die Klärung der persönlichen Eignung („Bin ich ein Unternehmertyp?“) sowie die Analyse von Werten, Stärken und Schwächen der Beteiligten.
- Kommunikation und Moderation: Die Fähigkeit zum Dialog zwischen den Generationen sowie gezieltes Konfliktmanagement.
- Bedürfnisorientierung: Die Berücksichtigung der persönlichen Bedürfnisse der Unternehmer in Bezug auf Familie und Partner.

Strategische und zukunftsorientierte Konzepte

Über die reine Abwicklung hinaus fehlt es oft an einer langfristigen Vision für den Betrieb:

- Zukunftsvisionen: Die Erarbeitung marktwirtschaftlich geprüfter Unternehmenskonzepte und neuer Rollenverteilungen.
- Frühzeitige Planung: Eine rechtzeitige Altersvorsorge für die junge Generation, um den Hof langfristig von hohen Altenteilzahlungen zu entlasten.
- Innovative Betriebsformen: Beratung zu außerfamiliären Hofnachfolgen, Betriebsgemeinschaften, solidarischer Landwirtschaft und alternativen Rechtsformen.

Lebensrealität und soziale Absicherung

Besonders bei der Gestaltung des Zusammenlebens und der Absicherung spezifischer Personengruppen gibt es Beratungsbedarf:

- Absicherung von Frauen: Die spezifische soziale und rechtliche Absicherung des einheiratenden Ehegatten, insbesondere bei Frauen in der Landwirtschaft.
- Mehrgenerationen-Management: Klärung praktischer Versorgungs- und Wohnfragen, insbesondere wenn die Generation der Altenteiler noch im Betrieb lebt.
- Arbeitsbelastung: Strategien für sehr groß gewachsene Familienbetriebe, die durch einen alleinigen Nachfolger ohne mitarbeitende Partner oder Geschwister kaum noch zu bewirtschaften sind.

Frage 18: Welche Wünsche oder Vorschläge haben Sie zur Weiterentwicklung der Hofnachfolge-Beratung innerhalb Ihrer eigenen Organisation oder Ihres Arbeitsumfelds?

Die Rückmeldungen der Beraterinnen und Berater zeigen verschiedene Ansatzpunkte zur Weiterentwicklung der Hofnachfolge-Beratung, die jeweils als Anmerkungen einzelner Akteure eingebracht wurden. Diese lassen sich in folgende Kernbereiche gliedern:

Personelle Ressourcen und Qualifizierung

- Kapazitätsausbau: Es besteht ein Wunsch nach mehr Personal, um die steigende Nachfrage abzudecken.

- Qualitätssicherung: Die Ausbildung neuer (auch ehrenamtlicher) Berater sowie eine verbindliche Festlegung von Ausbildungsstandards (z. B. CECRA-Zertifizierung) sollten budgetär abgesichert werden.
- Teamstruktur: Idealerweise sollten pro Beratung mindestens zwei Personen zur Verfügung stehen, um den Ratsuchenden Wahlmöglichkeiten zu bieten und den kollegialen Austausch zu fördern.
- Fortbildung: Die Freiheit, eigenständig Weiterbildungen für Mitarbeitende zu konzipieren, wird als positiver Aspekt hervorgehoben.

Finanzierung und Bekanntheit

- Finanzielle Absicherung: Die langfristige Finanzierung der Beraterstellen muss gesichert werden, um eine kontinuierliche Arbeit zu gewährleisten.
- Direkte Förderung: Einige Befragte sehen in staatlichen Zuschüssen den entscheidenden Hebel, um eine echte finanzielle Entlastung bei der Inanspruchnahme von qualifizierter Beratung zu schaffen.
- Strategische Kommunikation: Ein anderer Teil der Befragten setzt auf Aufklärung, um den Mehrwert kostenpflichtiger Beratung zu vermitteln und Nachfolgeprozesse rechtzeitig zu initiieren.

Vernetzung und Kooperation

- Interdisziplinäre Zusammenarbeit: Gewünscht wird von einigen Befragten ein engerer Kontakt zu Rechtsanwälten und Steuerberatern sowie eine bessere Vernetzung aller beteiligten Akteure, um sich gegenseitig zu unterstützen.
- Mitgliedsunabhängigkeit: Vereinzelt wurde geäußert, die Beratung sollte unabhängig von Verbandsmitgliedschaften für mehr Personen zugänglich gemacht werden.

Methodik und Inhalte

- Methodenmix: Eine ausgewogene Balance zwischen digitaler Technik und persönlicher Begegnung wird als essenziell erachtet.
- Ganzheitlicher Ansatz: Es besteht der Wunsch nach einer verstärkten "Hofübergabeprozessberatung", die auch außerfamiliäre Nachfolgen und alternative Rechtsformen abdeckt.
- Frühzeitige Intervention: Die Beratung muss zeitlich deutlich früher ansetzen, insbesondere um Themen wie die Altersvorsorge der jungen Generation rechtzeitig zu adressieren.

4.5 Fragebogen Teil 5: Zusammenarbeit und Vernetzung

Frage 19: Mit welchen Institutionen oder Akteuren arbeiten Sie im Rahmen der Hofnachfolge-Beratung regelmäßig oder gelegentlich zusammen?

Die Berater*innen gaben an, insbesondere mit steuerlichen Berater*innen (17 Nennungen) und rechtlichen Fachkräften (11x) zusammenzuarbeiten, ebenso mit Ämtern und Behörden (10x) sowie weiteren Fachberatungen (8x). Wichtige Kooperationspartner sind außerdem die Sozialversicherung für Landwirtschaft (8x) und der Bauernverband (7x), während kirchliche Organisationen (5x), Notare (4x), weitere Verbände (3x) und Banken (3x) seltener genannt wurden. Supervisoren werden in einigen Fällen hinzugezogen (2x). Weitere Kooperationsmöglichkeiten bestehen mit Fortbildungen zur Hofübergabe beim FiBL (2x), dem Landfrauenverband, dem LEADER-Regionalmanagement sowie bei Betriebschecks (2x).

Frage 20: Möchten Sie ergänzen, was in der Zusammenarbeit besonders gut funktioniert oder wo Sie Potenzial zur Weiterentwicklung sehen?

In den Rückmeldungen wird vereinzelt betont, dass die Zusammenarbeit in der Hofnachfolge-Beratung besonders dann gut funktioniert, wenn Kompetenzen gebündelt werden. Einzelne Befragte heben hierbei die Verzahnung von betriebswirtschaftlicher, rechtlicher und psychosozialer Expertise hervor – etwa durch die Einbindung von Steuerberater*innen und Fachkräften von «Familie und Betrieb». Diese interdisziplinäre Herangehensweise ermöglicht es, komplexe soziale, steuerliche und familiäre Belange zu einer Gesamtlösung zusammenzuführen. Für die Zukunft wird punktuell eine verstärkte Bereitschaft zu «Runden Tischen» gewünscht, um den mehrjährigen Übergabeprozess koordiniert zu begleiten.

Frage 21: Welche Institutionen bieten in Ihrem Bundesland oder überregional Beratung zur Hofnachfolge an (außer den unter Frage 19 genannten Institutionen, mit denen Sie zusammenarbeiten)?

Die Befragten gaben an, dass folgende Institutionen, mit denen sie bislang nicht zusammenarbeiten, Hofnachfolgen in ihrem Bundesland anbieten: Am häufigsten werden der Bauernverband (8 Nennungen) sowie Anbau- und Bioverbände (6 Nennungen) genannt, die praxisnahe Unterstützung und Fachwissen bereitstellen. Auch Landwirtschaftskammern bzw. die Officialberatung spielen eine wichtige Rolle (4 Nennungen), ebenso wie freie Berater und private Anbieter (3 Nennungen) sowie Experten aus Steuer-, Erbrecht- und Bankwesen (3 Nennungen). Darüber hinaus wurden Familie und Betrieb als zentrale Akteure in der Beratung (2 Nennungen) genannt.

4.6 Fragebogen Teil 6: Fragen zum Abschluss der Befragung

Frage 22: Führen Sie eine systematische Evaluierung Ihrer Hofnachfolge-Beratungen durch?

In Frage 22 wurde erhoben, inwieweit die Befragten eine systematische Evaluierung ihrer Beratungsleistungen zur Hofnachfolge durchführen (siehe Abbildung 9).

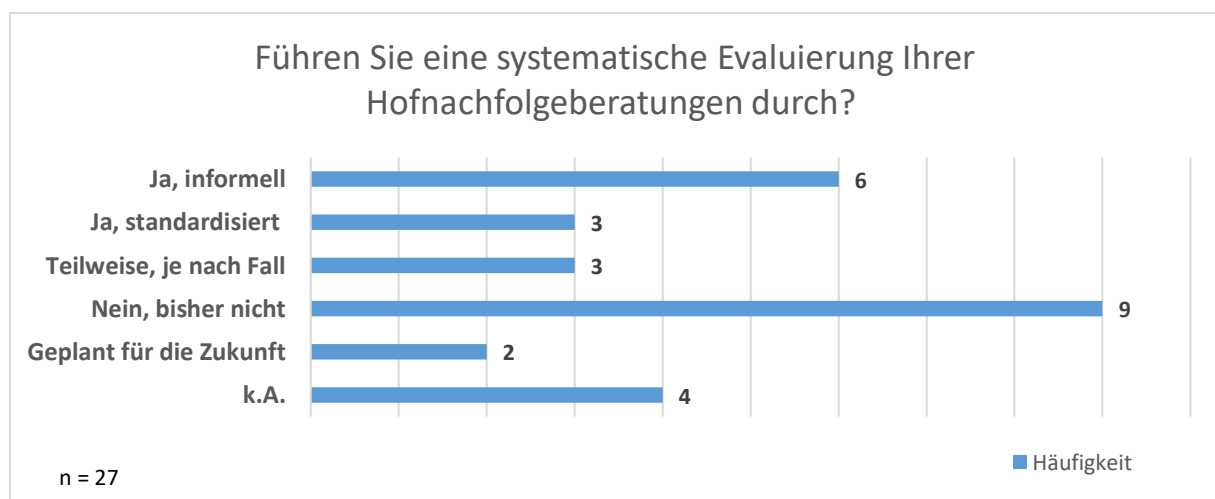


Abbildung 9: Evaluierung Hofnachfolge-Beratung

Von den Befragten gaben neun an, dass in ihrer Institution eine systematische Evaluierung der Hofnachfolge-Beratungen durchgeführt wird. Neun Befragte verneinten dies, während drei angaben, dass dies von Fall zu Fall variiert, zwei Personen gaben an, dass eine solche Evaluierung in Zukunft geplant sei. Vier Befragte machten hierzu keine Angabe.

Darüber hinaus gab es folgende Ergänzungen zur Evaluierung in den Kommentaren:

- Im Rahmen der von der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) finanzierten sozioökonomischen Beratung, die häufig mit der Hofübergabe verbunden ist, wird die Beratung evaluiert.
- Die Evaluation erfolgt vor allem über die Zufriedenheit der Übergebenden, die bei erfolgreicher Beratung häufig auch für andere Fragen der Unternehmensführung erneut die Expertise der Berater*innen in Anspruch nehmen.

Frage 23: Welche der folgenden Kriterien nutzen oder beobachten Sie zur Beurteilung des Beratungserfolgs? (Mehrfachantwort möglich)

Hinsichtlich der Erfolgsbewertung gaben die Befragten Auskunft darüber, welche spezifischen Kriterien und Indikatoren sie zur Beurteilung ihres Beratungserfolgs heranziehen oder im Prozess beobachten (siehe Abbildung 10).

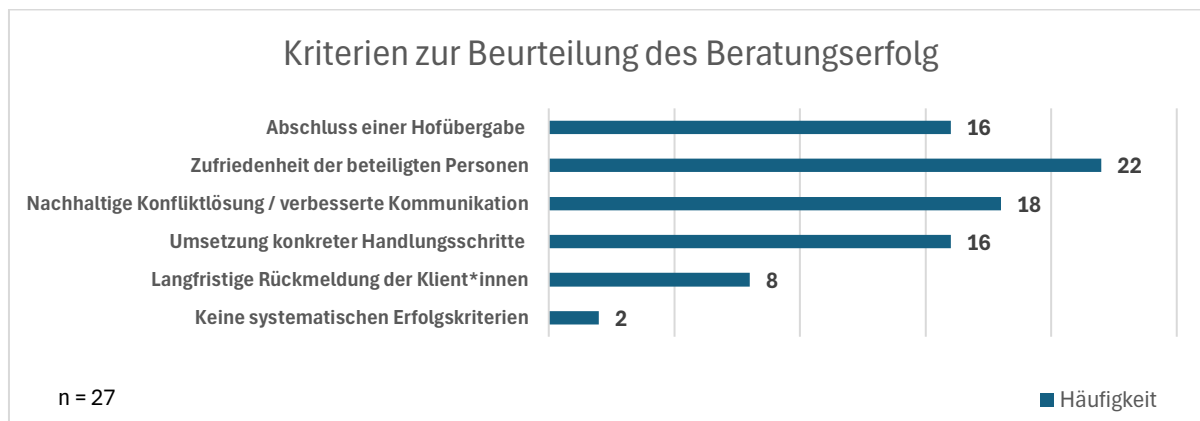


Abbildung 10: Kriterien Beurteilung Beratungserfolg

Am häufigsten wurde die Zufriedenheit der beteiligten Personen mit dem Ergebnis der Hofnachfolge-Beratung als Kriterium für den Beratungserfolg genannt (22 Nennungen), gefolgt von verbesserter Kommunikation bzw. nachhaltiger Konfliktlösung (18 Nennungen). Danach wurden die Umsetzung konkreter Handlungsschritte und der Abschluss der Hofübergabe jeweils 16-mal genannt. Acht Befragte berichteten von langfristigem Feedback der Klient*innen, während zwei angaben, keine Kriterien zur Erfolgsmessung zu verwenden. In den Kommentaren wurde vereinzelt hervorgehoben, dass auch eine Hofübergabeberatung, die in eine Betriebsaufgabe mündet, als gutes Ergebnis gelten kann.

Frage 24: Welche konkreten Verbesserungen oder zusätzlichen Angebote würden aus Ihrer Sicht die Hofnachfolge-Beratung insgesamt (überregional oder systemisch) praxisnäher oder wirksamer machen?

Zur Identifikation von Verbesserungspotenzialen gaben die Teilnehmenden Auskunft darüber, welche konkreten Maßnahmen aus ihrer Sicht die Qualität und Reichweite der Hofnachfolge-Beratung nachhaltig steigern würden. Basierend auf den individuellen Rückmeldungen einzelner Beraterinnen und Berater lassen sich diese Vorschläge in folgende zentrale Bereiche zusammenfassen:

Strategische Bekanntheit und Sensibilisierung

Um die Hemmschwelle zur Beratung zu senken, wird eine stärkere öffentliche Präsenz des Themas Hofübergabe gefordert:

- Regelmäßige Medienpräsenz: Die Thematik sollte kontinuierlich in (örtlichen) landwirtschaftlichen Fachmagazinen präsent sein.
- Imagepflege: Verbände sollten Mut für positive Übergaben – auch an Familienfremde – machen und ein optimistisches Bild der Landwirtschaft vermitteln.
- Frühzeitige Sensibilisierung: Durch Artikel, Podcasts und Informationsabende sollen Familien bereits vor dem akuten Bedarf erreicht werden.

Formate und methodische Weiterentwicklung

Die Beratungsformate sollten vielfältiger und prozessorientierter gestaltet werden:

- Hofnachfolgeseminare: Diese sollten als allgemeiner Input dienen, um die anschließende Einzelberatung besser vorzubereiten.
- Erweiterte Methodenkompetenz: Neben der Fachkompetenz wird ein Fokus auf systemische Ansätze und die Ausbildung sozialer Kompetenzen (Kommunikation, Resilienz, Umgang mit Veränderung) bereits ab der Fachschule gefordert.
- Regionale Erreichbarkeit: Angebote wie das "Kontaktforum Hofübergabe" (bei dem Hofabgebende mit potenziellen Hofinteressenten zusammenkommen) sollten stärker regionalisiert oder durch Online-Infotreffen ergänzt werden, um lange Anfahrtswege zu vermeiden.
- Nachbetreuung: Es wird Bedarf für Beratungsangebote gesehen, die auch die Zeit nach der eigentlichen Übergabe abdecken.

Vernetzung und Kooperation

Eine stärkere Verzahnung der verschiedenen Akteure ist für die Beratungsqualität essenziell:

- Interdisziplinäre Zusammenarbeit: Ein engerer Kontakt und Austausch von Praxiserfahrungen zwischen Beratern sowie mit Rechtsanwälten und Steuerberatern wird angestrebt.
- Netzwerkaufbau: Akteure sollten voneinander wissen und sich gegenseitig bei gemeinsamen Beratungen unterstützen.

Rahmenbedingungen und Finanzierung

Damit Beratung wirksam werden kann, müssen strukturelle Hürden abgebaut werden:

- Staatliche Förderung: Gefordert wird eine unbürokratische finanzielle Unterstützung durch das Land oder Fördermittel, um eine echte Entlastung für qualifizierte Beratungen zu schaffen.
- Frühzeitige betriebswirtschaftliche Beratung: Durch eine rechtzeitige Steigerung der Ertragskraft soll die Grundlage für eine nachhaltige Übergabe geschaffen werden, da diese oft nicht ausreicht.
- Qualitätsstandards: Ausbildungsgänge (z. B. Ceca-Zertifizierung) sollten festgelegt und budgetär abgesichert werden.

Frage 25: Gibt es weitere Aspekte, die Sie im Zusammenhang mit der Hofnachfolge-Beratung ansprechen möchten?

Abschließend hatten die Befragten die Möglichkeit, weitere relevante Aspekte im Kontext der Hofnachfolge-Beratung zu adressieren, die in den vorangegangenen Fragen noch nicht detailliert behandelt wurden. Die dabei geäußerten Einzelmeinungen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Betriebswirtschaft und Arbeitskraft

- Mangelnde Ertragskraft: Viele Betriebe sind finanziell nicht leistungsfähig genug, um gleichzeitig die Altersvorsorge der Abgebenden und die Investitionen der Nachfolgenden zu tragen.
- Überlastung: Einzelschicksale in stark gewachsenen Betrieben ohne familiäre Unterstützung führen zu einer nicht mehr bewältigbaren Arbeitslast.
- Zukunftsplanung: Es fehlt an einer fundierten Ist-/Ziel-Analyse, die Arbeitskraftbedarf und wirtschaftliche Visionen der jungen Generation frühzeitig verzahnt.

Gesellschaftlicher Wandel und Zielgruppen

- Neue Lebensformen: Beratung muss verstärkt Themen wie Patchwork-Familien, außerfamiliäre Nachfolgen und die soziale Absicherung (insb. von Frauen) abdecken.
- Positiver Diskurs: Statt einer ständigen Darstellung als „Krisenbranche“ braucht es ein positives Image, um den Beruf für Nachfolgende attraktiv zu halten.
- Neugründungen: Die Reaktivierung stillgelegter Höfe erfordert Unterstützung, da Verwaltungen bei Neuanmeldungen oft überfordert sind.

Beratung und Bildung

- Frühzeitigkeit: Der Beratungsprozess muss Jahre vor der Übergabe beginnen, um strategische Weichenstellungen (z. B. Altersvorsorge, betriebliche Ausrichtung) zu ermöglichen.
- Soziale Kompetenz: Kommunikationsfähigkeit, Resilienz und systemische Begleitung sollten bereits in der Fachschulausbildung als Grundkompetenzen verankert werden.
- Politische Unsicherheit: Die künftige Bedeutung und Förderung des Themas innerhalb der neuen Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) (ab 2028) bleibt abzuwarten.

5. Diskussion der Ergebnisse - Stärken und Schwächen der Hofnachfolge-Beratung

Regionale Unterschiede in der institutionellen Ausgestaltung der Hofnachfolge-Beratung

Die höhere Anzahl an Institutionen zur Hofnachfolge-Beratung in den süddeutschen Bundesländern (Bayern, Baden-Württemberg) sowie in Teilen Hessens und Rheinland-Pfalz ist vor allem auf strukturelle und institutionelle Besonderheiten zurückzuführen. Diese Regionen sind durch familiengeführte Klein- und Mittelbetriebe geprägt, bei denen die innerfamiliäre Hofübergabe einen hohen Stellenwert hat. Zudem bestehen dort historisch gewachsene staatliche, verbandliche und kirchliche Beratungsstrukturen, in denen das Thema Hofnachfolge früh verankert wurde. Ergänzend wirkt hierbei die dezentrale Organisationsform der dortigen Landwirtschaftsverwaltung, die eine räumliche Nähe zu den Beratungsbedarfen sicherstellt (vgl. Thomas et.al, 2026).

Im Gegensatz dazu ist die Agrarstruktur in den ostdeutschen Bundesländern durch deutlich größere Betriebseinheiten und eine Vielfalt an Rechtsformen (z. B. Agrargenossenschaften oder GmbHs) geprägt,

die aus der Umstrukturierung ehemaliger LPGs hervorgingen. Hier stehen oft komplexe Managementwechsel oder gesellschaftsrechtliche Nachfolgelösungen im Vordergrund. Diese regionalen Unterschiede in Betriebsgröße und Rechtsform resultieren aus differenzierten agrarhistorischen Entwicklungen (vgl. Deutscher Bauernverband, Situationsbericht 2024/25). Dies erfordert im Osten verstärkt spezialisierte, privatwirtschaftliche Unternehmensberatungen, was zu einer geringeren Dichte an breiten, öffentlich-geförderten Beratungsstellen führt.

Für landwirtschaftliche Betriebe bedeuten diese strukturellen Unterschiede eine ungleiche Ausgangslage hinsichtlich des Beratungszugangs und der Beratungsschwerpunkte. Während Betriebe in Süddeutschland und in Hessen von einem dichten Netz an familiärer und psychosozialer Begleitung profitieren, liegt die Stärke im Norden und Osten bei der spezialisierten Rechts- und Managementberatung. In diesen Regionen sind psychosoziale Angebote zur Begleitung des Generationswechsels seltener verfügbar.

Bisher zu wenig berücksichtigte Beratungsthemen

Die Rückmeldungen zeigen, dass die bisherige Beratung stark auf rechtliche und finanzielle Fragen fokussiert ist, während zentrale menschliche, strategische und lebenspraktische Aspekte häufig nicht ausreichend thematisiert werden (können). Durch die stärkere Integration von Themen wie Kommunikation zwischen den Generationen, Konfliktmanagement und Persönlichkeitsanalysen kann die Hofnachfolge noch ganzheitlicher gestaltet werden. Ein erweiterter Fokus auf die psychische Gesundheit, Burnout-Prävention sowie die individuellen Bedürfnisse von Übernehmern und deren Partnern stärkt die Zufriedenheit und Belastbarkeit im Betrieb. Zudem bietet die Einbeziehung innovativer Betriebsformen, zukunftsweisender Rollenverteilungen und einer frühzeitigen Absicherung – insbesondere für Frauen im Betrieb – die Chance, die langfristige Stabilität und Attraktivität der Familienunternehmen nachhaltig zu sichern. Eine ganzheitlichere Beratung, die psychosoziale, strategische und lebenspraktische Themen stärker einbezieht, könnte Konflikte reduzieren, Zufriedenheit steigern und die langfristige Stabilität der Betriebe sichern.

Um diese Themen zukünftig stärker in der Beratungspraxis zu verankern, bedarf es einer verstärkten interdisziplinären Vernetzung der Beratungsteams sowie spezifischer Fortbildungsangebote im Bereich der Kommunikation und Mediation.

Erfolgreiche Methoden bei der Hofnachfolge-Beratung

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die Hofnachfolge-Beratung primär auf persönlichen und prozessorientierten Methoden basiert. Im Fokus stehen moderierte Familiengespräche und mehrstufige Beratungsabläufe, die Raum für den Austausch von Interessen und eine schrittweise Entscheidungsfindung bieten. Digitale Formate wie Telefon- oder Online-Beratungen dienen dabei lediglich als Ergänzung.

Standardisierte Instrumente (z. B. Fragebögen) oder Gruppenformate kommen seltener zum Einsatz. Dies unterstreicht, dass die Hofnachfolge als hochgradig individuelles und sensibles Thema wahrgenommen wird. Die Rückmeldungen betonen zudem die Bedeutung systemischer Ansätze, Mediation und Einzelcoachings. Entscheidend ist eine flexible Kombination aus allgemeiner Information und individueller Begleitung, die exakt auf die jeweilige Familie und den Betrieb zugeschnitten ist.

Dieser Ansatz fördert das Vertrauen und die Passgenauigkeit der Hofnachfolge-Beratung, erfordert jedoch einen hohen Zeit- und Ressourceneinsatz und lässt sich kaum standardisieren.

Förderung und Finanzierung der Beratung

Die Rückmeldungen der Berater*innen zeigen, dass ein niedrigschwelliger und offener Zugang zur Hofnachfolge-Beratung von vielen Beratenden als zentral eingeschätzt wird. Kostenfreie oder kostengünstige Angebote senken die Hemmschwelle, Beratung in Anspruch zu nehmen und fördern die Inanspruchnahme. Fördermöglichkeiten, etwa durch die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) oder durch Programme der Bundesländer, werden grundsätzlich positiv bewertet. Gleichzeitig können bürokratische Anforderungen und teils begrenzte finanzielle Entlastungen ihre Wirksamkeit einschränken. Eine kostenfreie Erstberatung gilt als sinnvoller Einstieg, da sie den konkreten Nutzen der Beratung erfahrbar macht. Andere Befragte betonen die Bedeutung von Aufklärung über Inhalte und Mehrwert auch kostenpflichtiger Angebote. Durch transparente Information und frühzeitige Sensibilisierung könnten Nachfolgeprozesse rechtzeitig angestoßen und strategisch gestaltet werden.

Beurteilung des Beratungserfolgs

Der Erfolg der Hofnachfolge-Beratung wird vor allem an der Zufriedenheit der Beteiligten, einer verbesserten innerfamiliären Kommunikation sowie an der Umsetzung konkreter Schritte im Nachfolgeprozess gemessen. Dabei steht nicht nur ein bestimmtes Ergebnis – etwa die Übergabe an die nächste Generation – im Vordergrund als vielmehr die Qualität des begleiteten Prozesses. Auch Beratungen, die in eine Betriebsaufgabe münden, können als erfolgreich gelten, wenn sie dazu beitragen, Konflikte zu klären, tragfähige Entscheidungen zu treffen und die Bedürfnisse aller Beteiligten angemessen zu berücksichtigen.

Dies verdeutlicht, dass Beratungserfolg in diesem Feld stark prozessorientiert und individuell definiert wird. Maßgeblich ist nicht allein das betriebliche Fortbestehen, sondern ob es gelingt, transparente Entscheidungsgrundlagen zu schaffen, gegenseitiges Verständnis zu fördern und zu einer von den Beteiligten getragenen Lösung zu kommen.

Verbesserungen der Hofnachfolge-Beratung

Auf Grundlage der Rückmeldungen der Beraterinnen und Berater lassen sich zentrale Ansatzpunkte zur Weiterentwicklung der Hofnachfolge-Beratung benennen. Ein wesentliches Handlungsfeld ist die stärkere strategische Bekanntmachung und frühzeitige Sensibilisierung. Um Hemmschwellen abzubauen, sollte das Thema Hofübergabe verstärkt über Fachartikel, Podcasts und Informationsveranstaltungen kommuniziert werden. Ziel ist es, landwirtschaftliche Familien bereits vor einem akuten Entscheidungsdruck für die Thematik zu sensibilisieren und Nachfolgeprozesse frühzeitig anzustoßen.

Zudem wird angeregt, landwirtschaftliche Themen kontinuierlich und mit positiver Ausrichtung in Fachmedien zu platzieren. Ein konstruktives und wertschätzendes Bild der Landwirtschaft kann Vertrauen stärken und dazu beitragen, Offenheit für unterschiedliche Formen der Hofübergabe zu fördern – auch für Übergaben an außerfamiliäre Personen.

Darüber hinaus sollte das Beratungsangebot vielfältiger und stärker prozessorientiert ausgestaltet werden. Hofnachfolgeseminare können als niederschwelliger Einstieg dienen, grundlegendes Wissen vermitteln und eine anschließende Einzelberatung vorbereiten. Neben betriebswirtschaftlicher und rechtlicher Fachkompetenz gewinnen systemische Ansätze sowie soziale Kompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit, Resilienz und der konstruktive Umgang mit Veränderungsprozessen zunehmend an Bedeutung. Diese Inhalte sollten idealerweise bereits in der fachschulischen Ausbildung verankert werden.

Um die Zugänglichkeit zu verbessern, werden regionale Veranstaltungsformate und digitale Angebote empfohlen, damit lange Anfahrtswege vermieden werden. Schließlich besteht Bedarf an Beratungsangeboten, die nicht mit der formalen Hofübergabe enden, sondern auch die Phase danach begleiten und Stabilität im neuen Betriebs- und Rollenverständnis unterstützen.

Sonstige Aspekte, die Einfluss auf erfolgreiche Hofnachfolgen haben

Viele Betriebe sind finanziell nicht stark genug aufgestellt, um Altersvorsorge der Abgebenden und Investitionen der Nachfolgenden gleichzeitig zu stemmen. Hohe Arbeitsbelastung, insbesondere in wachsenden Betrieben ohne familiäre Unterstützung, verschärft die Situation. Zudem fehlt eine fundierte Ist-/Ziel-Analyse, die Arbeitskraftbedarf und wirtschaftliche Perspektiven der jungen Generation frühzeitig verknüpft.

Beratung sollte neue Lebensformen wie Patchwork-Familien, außerfamiliäre Nachfolgen und die soziale Absicherung von Frauen stärker berücksichtigen. Die Reaktivierung stillgelegter Höfe erfordert Unterstützung bei bürokratischen Hürden, und ein positiveres Image der Landwirtschaft soll die Nachfolge attraktiver machen.

Beratungsprozesse sollten bereits Jahre vor der Übergabe beginnen, um strategische Entscheidungen wie Altersvorsorge und betriebliche Ausrichtung zu ermöglichen. Soziale Kompetenzen sollten bereits in der Fachschulausbildung vermittelt werden. Gleichzeitig besteht Unsicherheit über die künftige politische Förderung, etwa im Rahmen der GAP ab 2028.

6. Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die Hofnachfolge-Beratung in Deutschland regional unterschiedlich ausgestaltet ist und stark von agrarstrukturellen sowie historischen Entwicklungen geprägt wird. Während in süddeutschen Bundesländern und Teilen Westdeutschlands ein dichtes Netz öffentlich und verbandlich getragener, häufig auch psychosozial ausgerichteter Beratungsangebote besteht, dominieren in Nord- und Ostdeutschland stärker spezialisierte, privatwirtschaftliche Beratungsstrukturen mit Fokus auf rechtliche und betriebswirtschaftliche Fragestellungen. Für die Betriebe ergeben sich daraus unterschiedliche Zugangsbedingungen und inhaltliche Schwerpunkte der Beratung.

Inhaltlich zeigt sich insgesamt ein Übergewicht rechtlicher und finanzieller Themen, während psychosoziale, strategische und lebenspraktische Aspekte bislang häufig noch zu kurz kommen. Insbesondere Kommunikation zwischen den Generationen, Konfliktmanagement, Rollenklärung, psychische Gesundheit sowie die soziale Absicherung, beispielsweise von Frauen im Betrieb, sollten künftig stärker berücksichtigt werden. Eine ganzheitlichere, interdisziplinär angelegte Beratung kann dazu beitragen, Konflikte zu reduzieren, Zufriedenheit zu erhöhen und die langfristige Stabilität der Betriebe zu sichern.

Methodisch ist die Hofnachfolge-Beratung stark prozessorientiert und individuell geprägt. Moderierte Familiengespräche, systemische Ansätze und mehrstufige Begleitungen stehen im Mittelpunkt. Dieser personalisierte Ansatz fördert Vertrauen und Passgenauigkeit, ist jedoch zeit- und ressourcenintensiv und nur begrenzt standardisierbar.

Ein niedrigschwelliger Zugang bleibt eine zentrale Voraussetzung für eine breite Inanspruchnahme. Kostenfreie oder geförderte Erstberatungen – etwa unterstützt durch die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) oder Länderprogramme – können Hemmschwellen abbauen, auch wenn bürokratische Hürden ihre Wirkung teilweise einschränken. Gleichzeitig ist eine stärkere Sensibilisierung und strategische Öffentlichkeitsarbeit notwendig, um Nachfolgeprozesse frühzeitig anzustoßen und den Mehrwert professioneller Beratung transparent zu machen.

Der Erfolg der Beratung wird vor allem an der Qualität des Prozesses gemessen: an Zufriedenheit, verbesserter Kommunikation und tragfähigen Entscheidungen – unabhängig davon, ob diese in einer Übergabe oder in einer Betriebsaufgabe münden. Entscheidend ist, dass Lösungen von allen Beteiligten mitgetragen werden.

Für die Zukunft ergibt sich daraus ein klarer Handlungsbedarf: frühzeitige Begleitung über mehrere Jahre hinweg, stärkere Verankerung sozialer Kompetenzen bereits in der Ausbildung, bessere interdisziplinäre Vernetzung der Beratungsakteure sowie politische und finanzielle Planungssicherheit. Nur durch eine strukturell abgesicherte, ganzheitliche und langfristig angelegte Beratung können erfolgreiche Hofnachfolgen nachhaltig unterstützt werden.

7. Literaturverzeichnis

- Agrarzeitung, o.J.: Gute Kommunikation führt zum Erfolg, Interview mit Isidor Schelle:
<https://hofuebergabe.agrarzeitung.de/grundlagen/gute-kommunikation-fuehrt-zu-erfolg>
[Zugriff: 12.12.2023]
- Andreas Hermes Akademie (2015): Faktoren des Unternehmenserfolgs, In: Hofnachfolge und Existenzgründung in der Landwirtschaft, Deutscher Landwirtschafts-Verlag, München, S.33
- Bildungsserver Agrar (2020): Beratung bei der Hofnachfolge
<https://www.bildungsserveragrar.de/fachzeitschrift/beratung-bei-der-hofuebergabe/> [Zugriff: 12.12.2023]
- Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, 2020: Ehe- und Erbrecht in der Landwirtschaft, Online abrufbar unter: <https://www.ble-medienservice.de/1202-6-ehe-und-erbrecht-in-der-landwirtschaft.html> (Zugriff: 14.11.2023)
- Bundeszentrum Landwirtschaft (BZL), o.J.: Rechtliche Regelungen bei der Hofnachfolge
<https://www.praxis-agrar.de/betrieb/betriebsfuehrung/hofuebergabe/rechtliche-regelungen-bei-der-hofuebergabe> (Zugriff: 14.11.2023)
- Deutscher Bauernverband, 2025: Situationsbericht 2025/26 – Trends und Fakten zur Landwirtschaft:
<https://www.situationsbericht.de/> [Zugriff: 29.12.2025]
- Gabriel Andreas und Bitsch Vera (2018): Innovative Agrarpolitik: Weiterentwicklung der 2. Säule der GAP nach 2020 zur Erleichterung des Generationenwechsels und der Betriebsnachfolge. Schriftenreihe der Rentenbank, Band 34, Edmund-Rehwinkel-Stiftung, Frankfurt am Main [Zugriff: 12.12.2023]
- Hetzel, Christian (2023): Mediation und sozioökonomische Beratung in zwei Pilotregionen, Zwischenergebnisse der Evaluation, Präsentation Herbsttagung: Der Mensch im Fokus – Gesundheitsangebote für Menschen in der Grünen Branche <https://landwirtschaft-soziooekonomie.de/plattform/herbsttagung-der-plattform-2023> [Zugriff: 12.12.2023]
- Hoffmann Vanessa & Meibohm Christina, (2020): Einen Schritt nach dem anderen – persönliche Prozesse bei der Hofübergabe, In: Hofnachfolge – eine Zukunftsfrage für die (Öko-)Landwirtschaft, in: Der kritische Agrarbericht 2020, S.147-149 [Zugriff: 12.12.2023]
- Mayer, Christiane, 2010: Betriebsübergabe – ein Gesundheitsthema, in Ländlicher Raum, agrarsoziale Gesellschaft e.V., Schwerpunkt Hofnachfolge 02/2018 <https://www.asg-goe.de/pdf/LR0218-Schwerpunkt-Hofnachfolge.pdf> [Zugriff: 12.12.2023]
- Knierim Andrea; Thomas, Angelika und Schmitt, Sebastian: Agrarberatung im Wandel:
https://www.bildungsserveragrar.de/fileadmin/Redaktion/Fachzeitschrift/2017-4/BB_Agrar_04_2017_Agrarberatung_im_Wandel.pdf [Zugriff: 22.12.2025]
- Statistisches Bundesamt (destatis) (2025): Landwirtschaftliche Betriebe - Betriebsgrößenstruktur landwirtschaftlicher Betriebe nach Bundesländern:
<https://www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Landwirtschaft-Forstwirtschaft-Fischerei/Landwirtschaftliche-Betriebe/Tabellen/betriebsgroessenstruktur-landwirtschaftliche-betriebe.html> [Zugriff: 29.12.2025]
- Thomas, Angelika; Lohrmann-Pfaff, Sara Anna; Knierim, Andrea, 2026: Landwirtschaftliche Beratung im Wandel, B&B Agrar 1/2026 <https://www.bildungsserveragrar.de/bb-agrar/landwirtschaftliche-beratung-im-wandel> [Zugriff: 01.02.2026]

8. Anhang

8.1 Fragebogen: Hofnachfolge-Beratung in den Bundesländern

Fragebogen: Hofnachfolgeberatung in den Bundesländern (September 2025)

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Rahmen eines Projekts im Auftrag der Rentenbank möchten wir ein möglichst aktuelles und praxisnahes Bild erfolgreicher Beratungsansätze sowie bestehender Herausforderungen bei der Hofnachfolgeberatung in Deutschland gewinnen:

<https://www.fibl.org/de/themen/projekt Datenbank/projektitem/project/2643>

Zu diesem Zweck führen wir eine Umfrage durch, die sich gezielt an Beratungsorganisationen aus allen Bundesländern richtet. Ihre Erfahrungen und Einschätzungen sind für uns von großer Bedeutung: Sie helfen dabei, konkrete Unterstützungsbedarfe sichtbar zu machen und praxisorientierte Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Hofnachfolgeberatung abzuleiten.

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sich bis spätestens 30. September 2025 die Zeit für eine Teilnahme an unserer Umfrage nehmen könnten. Ihre Rückmeldung leistet einen wertvollen Beitrag zur Weiterentwicklung eines für die landwirtschaftliche Praxis zentralen Themas. Die Bearbeitung der Umfrage dauert ca. 15 Minuten.

Informationen gemäß Artikel 13 DSGVO (Hinweis zum Datenschutz)

Ihre personenbezogenen Daten verwenden wir ausschließlich, um Sie zur Befragung einzuladen und – falls nötig – für Rückfragen zu kontaktieren. In der Befragung selbst erfassen wir nur Angaben zur Institution, die keine datenschutzrelevanten Informationen enthalten. Bevor wir die Ergebnisse auswerten und präsentieren, trennen wir Ihre Kontaktdaten vollständig ab. Diese werden nicht weiterverarbeitet oder weitergegeben. Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an Frau Spory, E-Mail: Kerstin.Spory@fibl.org oder unseren Datenschutzbeauftragten, Herrn Fix, E-Mail: Datenschutz.de@fibl.org

Seite: 1 Kontakt: Kerstin Spory, Forschungsinstitut für biologischen Landbau, Tel: +49697137699-140, E-Mail: Kerstin.Spory@fibl.org

Fragebogen: Hofnachfolgeberatung in den Bundesländern

Allgemeine Angaben

1. Name der Organisation _____
2. Bundesland: _____
3. Art der Organisation (z.B. Landwirtschaftskammer, Verband, freie Beratung):

4. Anzahl der Berater*innen in Ihrer Organisation (zum Thema Hofnachfolge): _____
5. Seit wann bietet Ihre Organisation Hofnachfolgeberatung an? _____

Art und Umfang der Beratung:

6. Welche Themenbereiche umfasst Ihre Hofnachfolgeberatung? (Mehrfachnennungen möglich)

- Rechtliche Beratung (z. B. Erbrecht, Gesellschaftsrecht)
- Steuerliche Beratung (z. B. Erbschaftssteuer)
- Betriebswirtschaftliche Beratung (z. B. Finanzplanung, Investitionsrechnung)
- Unternehmensnachfolge-Strategie (z. B. Nachfolgekonzept, Zeitplan)
- Familien- und Generationenkommunikation (z. B. Konfliktmoderation)
- Persönliche Eignung und Kompetenzentwicklung der Übernehmenden (z. B. Coaching, Qualifizierung)
- Sonstiges (bitte spezifizieren): _____

Anmerkungen: _____

7. Welche Beratungsformate bieten Sie an? (Mehrfachnennungen möglich)

- Einzelberatung
- Gruppenberatung
- Workshops oder Seminare
- Online-Seminare oder digitale Vorträge
- Beratungsangebote in Form von Supervision oder Coaching
- Sonstiges (bitte spezifizieren): _____

Seite: 2 Kontakt: Kerstin Spory, Forschungsinstitut für biologischen Landbau, Tel: +49697137699-140, E-Mail: Kerstin.Spory@fibl.org

8. Wie viele Beratungen zur Hofnachfolgeberatung führen Sie etwa im Durchschnitt pro Jahr durch?

_____ Beratungen pro Jahr

9. Beobachten Sie Unterschiede in der Inanspruchnahme der Hofnachfolgeberatung (z.B. Haupteinwerbungsbetriebe mit Nachfolge, Nebeneinwerbungsbetriebe mit Nachfolge, Betriebe mit ungeklärter Nachfolge, Bewirtschaftungsform oder Sonstiges)?

Ja

Nein

Wenn ja: Bitte beschreiben Sie welche Unterschiede

10. Von wem geht die Initiative Hofnachfolge-Beratung in Anspruch zu nehmen häufigster aus?

von den Übernehmenden

von den Übergebenden

von Übernehmenden und Übergebenden gemeinsam

Platz für Erläuterungen:

11) In welcher Altersgruppe sind die Übernehmenden am häufigsten?

unter 25

25-34

35-44

45 und älter

Platz für Erläuterungen:

Seite: 3 Kontakt: Kerstin Spory, Forschungsinstitut für biologischen Landbau, Tel: +49697137699-140, E-Mail: Kerstin.Spory@fibl.org

12) In welcher Altersgruppe sind die Übergebenden am häufigsten?

- unter 55
- 55-64
- 65-74
- über 75

Platz für Erläuterungen:

Erfahrungen und Rahmenbedingungen der Beratungspraxis:

13. Gibt es besondere Vorgehensweisen oder Methoden, die in Ihrer Institution bei der Hofnachfolge-Beratung gut funktionieren?

- Moderierte Familiengespräche
- Nutzung von Fragebögen / Checklisten
- Mehrstufiger Prozess (über längeren Zeitraum)
- Niedrigschwellige Erstberatung (z. B. telefonisch oder online)
- Workshops oder Gruppenformate mit mehreren Familien
- Sonstiges: _____

Bitte erläutern oder geben Sie Beispiele:

14. Wie wird Ihre Hofnachfolgeberatung in der Regel abgerechnet?

(Mehrfachnennungen möglich, bitte ggf. erläutern)

- Kostenfrei
- Über Förderung oder Mitgliedsbeiträge abgedeckt
- Fester Stundensatz: _____ € / Stunde

Seite: 4 Kontakt: Kerstin Spory, Forschungsinstitut für biologischen Landbau, Tel: +49697137699-140, E-Mail: Kerstin.Spory@fibl.org

Preisspanne je nach Fall: von _____ € bis _____ € / Stunde

Sonstiges

Anmerkungen (z. B. zu Voraussetzungen, Ausnahmen oder Förderprogrammen):

15. Welche Förder- oder Unterstützungsmaßnahmen tragen aus Ihrer Sicht wesentlich zum Gelingen der Beratung bei?

Verbesserungspotenziale und Herausforderungen

16. Wo sehen Sie aktuell die größten Herausforderungen in der Hofnachfolgeberatung?

17. Welche Beratungsthemen werden Ihrer Meinung nach bisher zu wenig oder gar nicht behandelt?

18. Welche Wünsche oder Vorschläge haben Sie zur Weiterentwicklung der Hofnachfolgeberatung innerhalb Ihrer eigenen Organisation oder Ihres Arbeitsumfelds?

Zusammenarbeit und Vernetzung

19. Mit welchen Institutionen oder Akteuren arbeiten Sie im Rahmen der Hofnachfolgeberatung regelmäßig oder gelegentlich zusammen?

20. Möchten Sie ergänzen, was in der Zusammenarbeit besonders gut funktioniert oder wo Sie Potenzial zur Weiterentwicklung sehen?

Seite: 5 Kontakt: Kerstin Spory, Forschungsinstitut für biologischen Landbau, Tel: +49697137699-140, E-Mail: Kerstin.Spory@fibl.org

21. Welche Institutionen bieten in Ihrem Bundesland oder überregional Beratung zur Hofnachfolge an (außer den unter **Frage 19** genannten Institutionen, mit denen Sie zusammenarbeiten)?

Abschluss

22. Führen Sie eine systematische Evaluierung Ihrer Hofnachfolgeberatungen durch?

(Mehrfachantwort möglich)

- Ja, standardisiert (z. B. mit Fragebögen oder festen Indikatoren)
 - Ja, informell (z. B. durch persönliche Rückmeldungen)
 - Teilweise, je nach Fall
 - Nein, bisher nicht
 - Geplant für die Zukunft
 - Sonstiges:
-
-

23. Welche der folgenden Kriterien nutzen oder beobachten Sie zur Beurteilung des Beratungserfolgs? (Mehrfachantwort möglich)

- Abschluss einer Hofübergabe mit tragfähiger Vereinbarung
 - Zufriedenheit der beteiligten Personen (z. B. Rückmeldung der Familie)
 - Nachhaltige Konfliktlösung oder verbesserte Kommunikation
 - Umsetzung konkreter Handlungsschritte nach der Beratung
 - Langfristige Rückmeldung der Klient*innen (z. B. nach 6–12 Monaten)
 - Keine systematischen Erfolgskriterien
 - Weitere:
-
-
-

Seite: 6 Kontakt: Kerstin Spory, Forschungsinstitut für biologischen Landbau, Tel: +49697137699-140, E-Mail: Kerstin.Spory@fibl.org

24. Welche konkreten Verbesserungen oder zusätzlichen Angebote würden aus Ihrer Sicht die Hofnachfolgeberatung insgesamt (überregional oder systemisch) praxisnäher oder wirksamer machen?

25. Gibt es weitere Aspekte, die Sie im Zusammenhang mit der Hofnachfolgeberatung ansprechen möchten?

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Die Ergebnisse der Befragung werden nach Projektabschluss veröffentlicht und den Teilnehmenden auf Wunsch zur Verfügung gestellt.

Für Rückfragen

Kerstin Spory
Dipl. Ing. agr., Mediatorin
FiBL Deutschland e.V.
Forschungsinstitut für biologischen Landbau
Postanschrift:
Postfach 90 01 63, 60441 Frankfurt am Main
Hausanschrift:
Kasseler Straße 1a, 60486 Frankfurt am Main
Tel: +49697137699-140
E-Mail: Kerstin.Spory@fibl.org
www.fibl.org